



smart
sustainability monitoring
and assessment routine

GANZHEITLICHE NACHHALTIGKEITSANALYSE

LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE

SYNTHESE BERICHT 2018



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Agriculture,
de la Viticulture et de la
Protection des consommateurs

Administration des services techniques
de l'agriculture



Impressum

AUTOREN:

EVELYNE STOLL, DR. STÉPHANIE ZIMMER, LUKAS BAUMGART, MORITZ TERIETE

Um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten, wurde in diesem Bericht bei den meisten Formulierungen auf eine geschlechter-differenzierende Schreibweise verzichtet. Sämtliche Bezeichnungen wie Betriebsleiter, Mitarbeiter, Kunde, usw. sind geschlechtsneutral aufzufassen und sprechen alle weiblichen und männlichen Personen gleichberechtigt an.

VERANTWORTLICHE ORGANISATIONEN:



Das Institut für Biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. (IBLA) ist das Kompetenzzentrum für Forschung und Beratung im Bereich der biologischen Landwirtschaft und Weinbau in Luxemburg. Ganz nach dem Motto „Forschen für die Praxis“, ist dem IBLA nicht nur die Forschung, sondern auch der schnelle Transfer der Ergebnisse und Kenntnisse in die Praxis durch Beratung, Seminare, Feldbegehungen von Versuchen und diversen aktuellen Informationsbroschüren wichtig.



Die Sustainable Food Systems GmbH (SFS) ist eine Ausgründung der drei Forschungsinstitute für biologischen Landbau (Schweiz, Deutschland und Österreich). Die SFS ist für die Anwendung von SMART als Dienstleistung in der Praxis verantwortlich. SMART als Marke und Methode ist Eigentum der SFS.



Das FiBL ist eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen zur nachhaltigen Landwirtschaft. Es hat Standorte in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich und eine Vertretung in Brüssel (FiBL Europe). Die Stärken des FiBL sind interdisziplinäre Forschung, gemeinsame Innovationen mit Landwirten und der Lebensmittelindustrie, lösungsorientierte Entwicklungsprojekte und ein rascher Wissenstransfer.

Inhalt

IMPRESSUM	2
INHALT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 PROJEKTBESCHREIBUNG	4
1.2 METHODISCHER HINTERGRUND: ANALYSE & BEWERTUNG MIT HILFE DES SMART-FARM TOOLS.....	5
1.3 AUFBAU DES BERICHTS	8
2 METHODIK	9
2.1 DATENERHEBUNG AUF DEN BETRIEBEN	9
2.2 ERLÄUTERUNGEN ZUR STICHPROBE	9
2.3 BERICHTERSTELLUNG.....	10
3 GEWONNENE ERKENNTNISSE	11
3.1 ANWENDBARKEIT DES TOOLS	11
3.2 RELEVANZ DER INDIKATOREN FÜR LUXEMBURG	13
3.3 AUDITORENSCHULUNG UND QUALITÄTSSICHERUNG DER DATENERHEBUNG.....	13
3.4 FEEDBACK DER LANDWIRTE	14
4 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	15
4.1 ERGEBNISÜBERSICHT	15
4.2 GUTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG	17
4.3 ÖKOLOGISCHE INTEGRITÄT	17
4.4 ÖKONOMISCHE RESILIENZ	18
4.5 SOZIALES WOHLERGEHEN	19
5 DETAILERGEBNISSE.....	20
5.1 GESAMTBEWERTUNG	20
5.2 GUTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG	21
5.3 ÖKOLOGISCHE INTEGRITÄT	39
5.4 ÖKONOMISCHE RESILIENZ	55
5.5 SOZIALES WOHLERGEHEN	71
6 AUSBLICK.....	90
7 VERWENDUNG DER ANALYSE-ERGEBNISSE	92
KONTAKT.....	93

1 Einleitung

1.1 PROJEKTBE SCHREIBUNG

Die «Administration des Services Techniques de l'Agriculture» des «Ministère de l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs» und die Naturata S.A. haben die Wichtigkeit der ganzheitlichen Nachhaltigkeitsanalyse landwirtschaftlicher Betriebe erkannt. Ausgehend von einer fundierten und umfangreichen Analyse des Ist-Zustandes („Status-Quo Analyse“) der Nachhaltigkeitsleistungen von landwirtschaftlichen Betrieben soll das Analyse- und Bewertungstool SMART-Farm (Sustainability Monitoring and Assessment RouTine) auf seine Anwendbarkeit in Luxemburg, sowie auf seine Anwendbarkeit auf biologischen wie auch auf konventionellen Betrieben, analysiert werden.

Das SMART-Farm Tool, welches für die Analysen eingesetzt wurde, wird im Kapitel 1.2 Methodischer Hintergrund: Analyse & Bewertung mit Hilfe des SMART-Farm Tools näher beschrieben. Dieses weltweit erprobte und wissenschaftlich fundierte Instrument ermöglicht eine effiziente und gleichzeitig umfassende Bewertung der Nachhaltigkeitsleistungen der landwirtschaftlichen Betriebe in den Nachhaltigkeitsdimensionen Gute Unternehmensführung, Ökologische Integrität, Ökonomische Resilienz und Soziales Wohlergehen. Konkret beinhaltet die Analyse mit dem SMART-Farm Tool jeweils eine Betriebsbegehung, die Sichtung der von den Betrieben zur Verfügung gestellten Dokumente sowie eine ausführliche Befragung der jeweiligen Betriebsleiter.

Dieses Projekt wurde explizit als Pilot-Studie geplant, mit der Möglichkeit, die Analysen zukünftig auf weitere Betriebe oder Regionen auszuweiten. Die Studie bezieht sich ausschließlich auf landwirtschaftliche Betriebe. Dabei wurden zunächst 9 biologisch wirtschaftende Betriebe ausgewählt und in einer zweiten Phase 3 konventionelle Betriebe aufgenommen – es handelt sich somit nicht um eine repräsentative Stichprobe. So wurden innerhalb dieses Projektes insgesamt 12 landwirtschaftliche Betriebe in Luxemburg analysiert. Um die Anonymität der analysierten Betriebe zu gewährleisten – eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Datenqualität – werden die Betriebe im Folgenden nicht namentlich genannt.

Die ausgewählten Betriebe spiegeln verschiedene Betriebstypen und Wirtschaftszweige wieder: Milchvieh-, Mutterkuh-, Legehennen-, Masthähnchen-, und Schweinehaltung, sowie Acker- und Gemüsebau. Demnach unterscheiden sich die analysierten Betriebe hinsichtlich Größe und Spezialisierung. Grundsätzlich ermöglichen die Ergebnisse dieser Pilot-Studie keine allgemeingültigen und aussagekräftigen Rückschlüsse auf die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg. Anhand der Pilot-Studie konnten jedoch erste Erfahrungen mit dem SMART-Farm Tool in Luxemburg gewonnen werden und Bereiche innerhalb des Tools identifiziert werden, welche noch auf den Standort Luxemburg angepasst werden müssen.

Durchgeführt wurde das Projekt durch das Institut für Biologisches Landbau an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. (IBLA) in enger Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) und der Sustainable Food Systems GmbH (SFS) zwischen Januar 2017 und Februar 2018. Das Projekt wurde von der «Administration des Services Techniques de l'Agriculture» des «Ministère de

l'Agriculture, de la Viticulture et de la Protection des Consommateurs» im Rahmen des Aktionsplans Biologische Landwirtschaft und von Naturata S.A. finanziell unterstützt.

Die Autoren bedanken sich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Betrieben für ihre Kooperation und Teilnahme am Projekt.

1.2 METHODISCHER HINTERGRUND: ANALYSE & BEWERTUNG MIT HILFE DES SMART-FARM TOOLS

SMART (Sustainability Monitoring and Assessment RouTine) ist eine Methode zur Bewertung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen im Agrar- und Lebensmittelsektor sowie landwirtschaftlichen Betrieben. SMART beruht auf den SAFA-Nachhaltigkeits-Leitlinien (Sustainability Assessment of Food and Agriculture systems) der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Diese Leitlinien beinhalten eine global gültige und umfassende Definition von Nachhaltigkeit in insgesamt 58 Themenbereiche in den vier Dimensionen Ökonomie, Ökologie, Soziales und Unternehmensführung (Abbildung 1). Für jedes Thema hat die FAO ein spezifisches Nachhaltigkeitsziel formuliert, an welchem sich Unternehmen und landwirtschaftliche Betriebe orientieren sollen. Die SAFA-Leitlinien haben zum Ziel, den Begriff Nachhaltigkeit mit Inhalt zu füllen und Akteure im Lebensmittelbereich zu unterstützen, Verbesserungen in Hinblick auf Nachhaltigkeit gezielt umzusetzen. Sie stellen einen einheitlichen Rahmen dar und ermöglichen eine vergleichbare und transparente Nachhaltigkeitsbewertung von Unternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben unterschiedlicher Art und Größe.

Um die SAFA-Leitlinien im Kontext landwirtschaftlicher Betriebe anwendbar zu machen, wurde am FiBL mit dem SMART-Farm Tool ein praxisnahes Analyse-Instrument entwickelt, welches mittlerweile auf über 3'000 Betrieben weltweit eingesetzt wurde. Mit Hilfe des SMART-Farm Tools können die spezifischen Nachhaltigkeitsleistungen von landwirtschaftlichen Betrieben auf systematische Art und Weise erfasst, analysiert und bewertet werden. Dabei wird der gesamte Verantwortungsbereich eines Betriebes berücksichtigt, also beispielsweise auch die Auswirkungen, welche durch den Zukauf von Betriebsmitteln entstehen. Im Gegensatz zu produktspezifischen Bewertungsansätzen wie beispielsweise Ökobilanzierungen (LCA), wird mit dem SMART-Farm Tool die Nachhaltigkeit des gesamten landwirtschaftlichen Systems (das heißt eines gesamten Betriebes) unter Einbezug aller vorhandenen Betriebszweige bewertet. Das bedeutet, auch wenn der Fokus eines Projektes auf einem bestimmten Betriebszweig (z.B. Tierzucht, Reb- bau oder Ackerbau) oder einem bestimmten Produkt (z.B. Kakao, Apfel oder Weintrauben) liegt, wird immer der gesamte Betrieb analysiert. Das bedeutet, die Ergebnisse einer SMART Nachhaltigkeitsanalyse sind keine produktspezifischen Bewertungen, sondern eine Bewertung des landwirtschaftlichen Produktionssystems.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

UNTERNEHMENSETHIK	Unternehmensleitlinien		Sorgfaltspflicht	
RECHENSCHAFT	Ganzheitliche Audits	Verantwortung		Transparenz
PARTIZIPATION	Dialog mit Interessensgruppen	Beschwerdemechanismen		Konfliktlösung
RECHTSSTAATLICHKEIT	Rechtmäßigkeit	Abhilfe, Entschädigung & Prävention	Gesellschaftspolitische Verantwortung	Ressourcenbeschaffung
GANZHEITLICHES MANAGEMENT	Nachhaltigkeitsplanung		Berücksichtigung externer Kosten	

ÖKOLOGISCHE INTEGRITÄT

ATMOSPHERE	Treibhausgase		Luftqualität	
WASSER	Wasserentnahme		Wasserqualität	
BODEN	Bodenqualität		Bodendegradation	
BIODIVERSITÄT	Diversität von Ökosystemen	Artenvielfalt		Genetische Vielfalt
MATERIAL & ENERGIE	Materialverbrauch	Energieverbrauch	Abfallvermeidung & Entsorgung	
TIERWOHL	Tiergesundheit		Artgerechte Haltung	

ÖKONOMISCHE RESILIENZ

INVESTITIONEN	Interne Investitionen	Gemeinnützige Investitionen	Langfristige Investitionen	Profitabilität
VULNERABILITÄT	Produktionsstabilität	Stabilität der Zulieferkette	Absatzstabilität	Liquidität
PRODUKTINFORMATION & QUALITÄT	Lebensmittelsicherheit	Lebensmittelqualität		Produktinformationen
REGIONALE ÖKONOMIE	Regionale Wertschöpfung		Regionale Beschaffung	

SOZIALES WOHLERGEHEN

ANGEMESSENER LEBENSUNTERHALT	Lebensqualität	Kompetenzaufbau	Fairer Zugang zu Produktionsmitteln	
FAIRE HANDELSPRAKTIKEN	Verantwortungsvoller Einkauf		Rechte von Zulieferern	
ARBEITSRECHTE	Beschäftigungsverhältnisse	Zwangsarbeit	Kinderarbeit	Versammlungs- und Verhandlungsfreiheit
GLEICHBERECHTIGUNG	Nicht-Diskriminierung	Gleichstellung der Geschlechter		Förderung benachteiligter Gruppen
SICHERHEIT & GESUNDHEIT	Arbeitssicherheit & Gesundheitsversorgung		Öffentliche Gesundheit	
KULTURELLE VIELFALT	Indigenes Wissen		Ernährungssouveränität	

ABBILDUNG 1: ÜBERSICHT DER 4 NACHHALTIGKEITS-DIMENSIONEN, 21 THEMEN UND 58 UNTERTHEMEN DER SAFA NACHHALTIGKEITS-LEITLINIEN DER ERNÄHRUNGS- UND LANDWIRTSCHAFTSORGANISATION DER VEREINigten NATIONEN (FAO)

In den nachfolgend aufgeführten Ergebnissen der SMART Analyse wird für jeden der 58 Nachhaltigkeitsbereiche die Zielerreichung in Prozent bewertet, d.h. inwiefern der Betrieb dem Nachhaltigkeitsziel gerecht wird. Die jeweilige Zielerreichung entspricht dem gewichteten Mittel der Indikatorenbewertungen eines

Nachhaltigkeitsbereichs. Die Zielerreichung wird, wie in Abbildung 2 ersichtlich, auf einer fünfstufigen Skala von 0 % (ungenügend) bis 100% (Ziel vollständig erreicht, maximale Nachhaltigkeit) bewertet. Diese Skala wird für die Darstellung der Bewertung in den Spinnennetzdiagrammen und in den jeweiligen Unterthemen als Unterlegung verwendet (siehe Kapitel 3.1 und 4). Die Bewertung wird darüber hinaus ausführlich begründet, sodass sich konkrete Verbesserungsansätze ableiten lassen.

SAFA-Leitlinien: Nachhaltigkeit umfassend definiert mit konkreten Zielvorgaben, wie ein ideal nachhaltiges Lebensmittelsystem funktionieren sollte.



ABBILDUNG 2: IM SMART-FARM TOOL VERWENDETES SCHEMA FÜR DIE BEWERTUNG DER NACHHALTIGKEITS-ZIELERREICHUNG IN ANLEHNUNG AN DIE SAFA-LEITLINIEN

Da die SAFA-Leitlinien nicht nur für landwirtschaftliche Betriebe, sondern auch für Unternehmen gedacht sind, sind die Ziele einiger Themenbereiche für landwirtschaftliche Betriebe nur bedingt erfüllbar bzw. relevant. Dies bezieht sich vor allem auf Themen aus der Dimension Unternehmensführung, da die Führung landwirtschaftlicher Betriebe oftmals informell organisiert ist, und nicht strukturiert und systematisiert wie in Unternehmen. In der sozialen Dimension beziehen sich viele Themen auf den Umgang mit Mitarbeitenden, weshalb diese für kleine landwirtschaftliche Betriebe, welche oftmals ohne Angestellte wirtschaften, weniger Relevanz besitzen. Da sich diese Themen aber auch auf die sozialen Bedingungen bei Primärproduzenten (z.B. beim Zukauf von Betriebsmitteln) beziehen, können auch kleine landwirtschaftliche Betriebe einen gewissen, wenn auch oft indirekten Einfluss ausüben, wie z.B. über die Auswahl der Lieferanten oder die Nachfrage nach sozial und/oder ökologisch zertifizierten Betriebsmitteln, insbesondere Futtermitteln.

Insgesamt ist zu beachten, dass die SAFA-Zielformulierungen die Idealvorstellungen nachhaltigen Wirtschaftens darstellen. Das bedeutet, dass Bewertungen im roten oder orangenen Bereich durchaus üblich sind und nicht zwangsläufig bedeuten, dass ein Betrieb weniger nachhaltig wirtschaftet als der Durchschnitt vergleichbarer Betriebe.

1.3 AUFBAU DES BERICHTS

Im folgenden Kapitel 2 findet sich eine zusammenfassende Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse inkl. der definierten Maßnahmenempfehlungen. Im Kapitel 4 werden dann die Detail-Ergebnisse für sämtliche Themen der vier Nachhaltigkeits-Dimensionen Gute Unternehmensführung, Ökologische Integrität, Ökonomische Resilienz und Soziales Wohlergehen abgehandelt. Dabei wird eine Übersicht über die Bewertung der jeweiligen Nachhaltigkeitsdimension gegeben sowie die Bewertung für jedes Thema begründet, indem die Aspekte, die sich besonders positiv oder negativ auf die Bewertung ausgewirkt haben aufgeführt werden (siehe Abbildung 3). Der Aufbau lehnt sich dabei an den Aufbau der Ergeb-

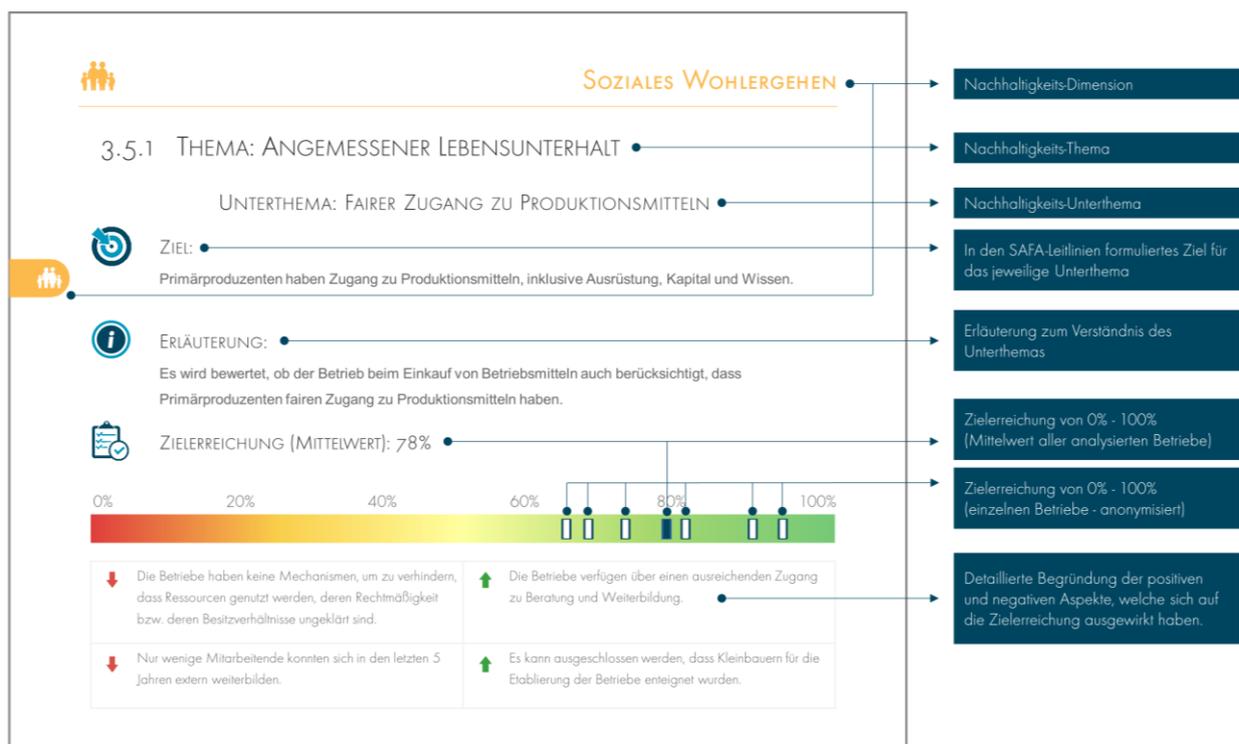


ABBILDUNG 3: BEISPIEL FÜR DIE ERGEBNISDARSTELLUNG DER ERREICHTEN NACHHALTIGKEITZIELE EINES UNTERTHEMAS WIE IN KAPITEL 5 DARGESTELLT.

nisberichte für die einzelnen Betriebe an und fasst diese für die Gesamtheit der analysierten Betriebe zusammen.

Im Gegensatz zu den einzelbetrieblichen Ergebnisberichten findet sich im Kapitel 5 noch zu jeder Dimension eine Box-Plot Grafik, um die Streuung der einzelbetrieblichen Ergebnisse in der Gesamtstichprobe darzustellen.

Die Aufstellung der positiven und negativen Aspekte zu jedem Thema dient der Erklärung und Begründung der Bewertung. Sie stellt allerdings nur eine Auswahl derjenigen Aspekte dar, die sich besonders positiv oder besonders negativ auf die Bewertung ausgewirkt haben. Dabei ist zu beachten, dass nicht zwangsläufig für jeden Betrieb zu jedem negativen Aspekt umgehend Verbesserungsmaßnahmen durchführbar sein müssen.

2 Methodik

2.1 Datenerhebung auf den Betrieben

Mit jedem Betriebsleiter wurde zunächst telefonisch ein Termin für den Betriebsbesuch vereinbart. Zudem wurden die Betriebsleiter gebeten, den Flächenantrag bereits vorab bereit zu stellen. So konnten Angaben zu Flächen, Kulturen, Tierzahlen, etc. bereits im Vorfeld des Betriebsbesuches im SMART-Farm Tool eingetragen werden, um die Interviewzeit so kurz wie möglich zu halten und die Datenqualität zu erhöhen.

Auf dem Betrieb wurde der größte Teil der benötigten Daten in einem zwei- bis dreistündigen Interview und Betriebsrundgang gemeinsam mit dem Betriebsleiter komplettiert. In einem Informationsgespräch zu Beginn des Interviews wurde der Ablauf beschrieben und die Vertraulichkeit der Daten erklärt: Der Bericht sowie alle Betriebsdaten, die vorab, während oder bei der Nachbereitung einer Analyse erhoben wurden, sind vertraulich und wurden in nichtanonymisierter Form nur dem Betriebsleiter zugestellt. Die Auftraggeber erhalten nur anonymisierte Daten, die keine Rückschlüsse auf einzelne Betriebe zulassen. Damit wurde verhindert, dass eine Nachhaltigkeitsanalyse ungewollt mit einer Kontrollsituation verwechselt wird, in der auf Grund bestimmter Antworten Sanktionen befürchtet werden könnten. Hierdurch konnte der Anreiz unwahre Aussagen zu machen minimiert werden. Ganz im Gegenteil – um ein möglichst genaues Bild des eigenen Betriebs zu erhalten, hat der Betriebsleiter einen Anreiz möglichst wahrheitsgetreu zu antworten. Somit lässt sich auch eine möglichst objektive Analyse realisieren, da hierfür möglichst vollständige und wahrheitsgetreue Antworten vorausgesetzt sind.

2.2 Erläuterungen zur Stichprobe

12 Betriebe wurden im Rahmen dieser Pilotstudie auf ihre ganzheitliche Nachhaltigkeit analysiert, darunter 9 Bio-Betriebe und 3 konventionelle Betriebe.

Auf 6 Betrieben wird Milch produziert und auf 7 Betrieben ist einer der Hauptbetriebszweige die Mutterkuhhaltung. 3 Betriebe halten Hühner als Legehennen, während auf 2 Betrieben Masthähnchenhaltung einer der Hauptbetriebszweige ist. Schweine werden auf 2 der analysierten Betriebe gehalten, jedoch nicht als Hauptbetriebszweig. Alle analysierten Betriebe betreiben auch Ackerbau. Gemüsebau wird auf 4 Betrieben ausgeübt (hauptsächlich Feldgemüse), jedoch nur auf 2 Betrieben als einer der Hauptbetriebszweige. Aus dieser Auflistung ist abzuleiten, dass viele der analysierten Betriebe mehr als ein Hauptbetriebszweig haben und sozusagen Mischbetriebe sind.

Es ist wichtig nochmal hervorzuheben, dass die hierbeschriebene Stichprobe nicht repräsentativ für Luxemburg ist. Zudem gibt es eine Selektionsverzerrung, da vor allem Bio-Betriebe und Betriebe, welche sich vermutlich bereits im Voraus vertieft mit dem Thema ökologische Nachhaltigkeit auseinandersetzen, analysiert wurden. Dementsprechend sind auch die in Kapitel 4 und 5 beschriebene Ergebnisse zu interpretieren.



2.3 Berichterstellung

Jeder analysierte Betrieb hat einen individuellen Ergebnisbericht erhalten, der den Status-Quo der Nachhaltigkeitsleistungen des Betriebs inklusive umfassender Begründungen für die jeweiligen Bewertungen aufzeigt. Enthalten war darin auch eine Vielzahl von Anregungen für Entwicklungsmaßnahmen. Die mit dem SMART-Farm Tool erhobenen Daten können anschließend als Basis für eine individuelle und tiefgehende Beratung des Betriebes dienen.

Nach Abschluss der Datenerhebung auf den Betrieben wurde auf Basis der Auswertung aller Indikatoren und der Berechnung der 58 SAFA-Nachhaltigkeitsziele eine iterative Datenbereinigung und –plausibilisierung durchgeführt (Betriebstyp-übergreifend / auf Betriebstypenebene). In einigen Fällen wurden auch einzelne Betriebe angerufen und fehlende Informationen abgefragt.

Auf Basis von diesem bereinigten Datensatz wurde eine Synthese aller anonymisierter Betriebsauswertungen erstellt, die Aufbereitung der Gesamtergebnisse beinhaltet (siehe Kapitel 4 und 5).



3 Gewonnene Erkenntnisse

3.1 Anwendbarkeit des Tools

3.1.1 Anwendbarkeit des Tools in Luxemburg

Durch die Nachhaltigkeitsanalysen von Luxemburger landwirtschaftlichen Betrieben mit dem SMART-Farm-Tool konnten erste Erfahrungen mit dem Tool in Luxemburg gewonnen werden. Diese Erfahrungen haben gezeigt, dass dieses Tool sich dazu eignet luxemburgische Betriebe auf ihre ganzheitliche Nachhaltigkeit zu analysieren und in Bezug auf die SAFA-Nachhaltigkeits-Leitlinien zu bewerten. In dieser Pilotstudie wurden bewusst Betriebe aufgenommen, welche eine Vielfalt unterschiedlicher Betriebsarten und Betriebsstrukturen aufzeigen, um einerseits die Anwendbarkeit des Tools auf einem möglichst großen Spektrum von Betrieben zu testen, wie auch um den Auditoren einen möglichst tiefen Einblick in alle Facetten des Tools zu gewährleisten. Durch Relevanzkategorien werden die Fragebögen und die zu evaluierenden Indikatoren auf den jeweiligen Betrieb angepasst. So werden z.B. auf einem spezialisierten Milchviehbetrieb keine Fragen zur Schweinehaltung oder zum Gemüseanbau gestellt, wenn dieser weder Schweine hält noch Gemüse anbaut. Durch die beprobte Stichprobe konnte ein Einblick in die Anwendung des Tools für die Analyse von Betrieben mit verschiedenen Hauptbetriebszweigen gewonnen werden (Milchvieh-, Mutterkuh-, Legehennen-, Masthähnchen- und Schweinehaltung, sowie Acker- und Gemüsebau).

Zudem konnte trotz der überschaubaren Stichprobe von nur 12 analysierten Betrieben verschiedene Vermarktungsstrukturen aufgenommen werden: Vermarktung direkt an Weiterverarbeiter und Großabnehmer, Vermarktung über Genossenschaften, oder Direktvermarktungsstrukturen. Direktvermarkter hatten zum Teil auch eine Weiterverarbeitungsstruktur auf dem Hof (Käserei, Verschneidmöglichkeiten für Fleisch) und diese wiederum zum Teil gekoppelt an Hofläden. Auch diese diversen Schritte in der Wertschöpfungskette, auf welche der Betrieb einen Einfluss hat, konnten mit dem SMART-Tool aufgenommen werden und in die Nachhaltigkeitsbewertung einfließen.

3.1.2 Anwendbarkeit des Tools für biologisch und konventionell wirtschaftende Betriebe

Das standardisierte Vorgehen der SMART-Methode ermöglicht einen Vergleich („Benchmark“) zwischen verschiedenen Betrieben. Hierdurch können aussagekräftige Unterschiede zwischen beispielsweise Betriebstypen, Produktionsweisen oder verschiedenen Regionen und Ländern identifiziert werden. So können auch verschiedene Wirtschaftsweisen (wie z.B. die biologische mit der konventionellen Wirtschaftsweise) miteinander verglichen werden. Um diese Anwendung des Tools auch in Luxemburg zu testen wurden neben biologischen Betrieben auch 3 konventionelle Betriebe aufgenommen und auf ihre ganzheitliche Nachhaltigkeit bewertet. Auch unter Luxemburger Begebenheiten hat sich das Tool als angemessen für die Nachhaltigkeitsanalyse von biologischen und konventionellen Betrieben, sowie für den Vergleich dieser Betriebe erwiesen.



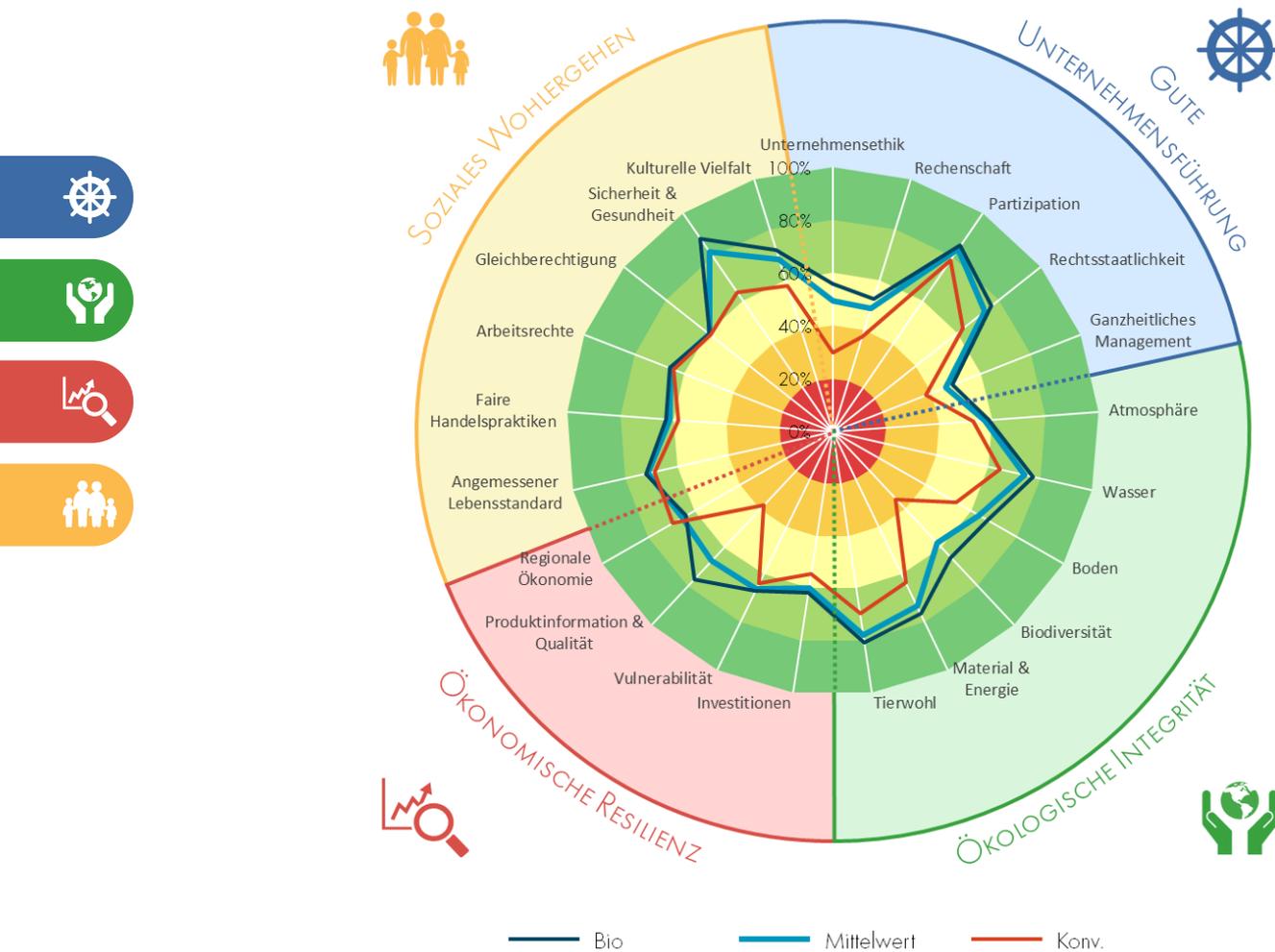


ABBILDUNG 4: GESAMTERGEBNIS DER SMART-ANALYSEN VON KONVENTIONELLEN UND BIOLOGISCHWIRTSCHAFTENDEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN IM VERGLEICH FÜR DIE 21 SAFA-NACHHALTIGKEITSTHEMEN.

In Abbildung 4 sind die Mittel der 9 biologisch wirtschaftenden und der 3 konventionell wirtschaftenden Betriebe im Vergleich zum Gesamtmittel der 12 beprobten Betriebe abgebildet. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist nochmal hervorzuheben, dass die Ergebnisse aufgrund der geringen Analyseanzahl keine aussagekräftigen Rückschlüsse zulassen, sondern lediglich dazu dienen, die Möglichkeit der Analyse von verschiedenen Wirtschaftsweisen darzustellen. Um aussagekräftige Rückschlüsse zu gewährleisten, ist eine Ausweitung der Analysen auf eine repräsentative Anzahl an Betrieben nötig. Zudem zeigen die abgebildeten Mittelwerte nicht die ganze Spannweite der Streuung; hier bieten die Detailergebnisse in Kapitel 4 einen tieferen Einblick.

Auffallend ist jedoch, dass konventionelle Betriebe in den einzelnen Dimensionen nicht grundsätzlich schlechter abschneiden. Mit Ausnahmen der Berücksichtigung des Einsatzes von konventionellen Betriebsmitteln, erhalten konventionelle Betriebe in anderen Bereichen ebenfalls positive Bewertungen. So kann ein konventioneller Betrieb im Thema Boden ähnlich gut oder besser abschneiden als ein biologisch wirtschaftender Betrieb. Dies z.B. indem konsequent Maßnahmen ergriffen werden um, die Bodenqualität zu erhöhen, wie z.B. durch Verzicht auf den Einsatz von schweren Maschinen, Einsatz von

reduzierter Bodenbearbeitung und eine vielfältige Fruchtfolge mit Zwischenfruchtanbau und ganzjähriger Begrünung.

Auf konventionellen Betrieben, wie auch auf Bio-Betrieben, auf welchen Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden, werden alle Wirkstoffe dieser Mittel aufgenommen und aufgelistet. So können die Auswirkungen dieser Pflanzenschutzmittel auf die verschiedenen Ökosysteme und die im Ökosystem vorkommenden trophischen Ebenen berechnet werden. Zudem veranschaulicht dies auch den einzelnen Betrieben, welche und wie viele Wirkstoffe in den einzelnen Produkten vorkommen. Dessen waren sich die teilnehmenden konventionellen Betrieben beispielsweise nicht bewusst. Auch werden die eingesetzten mineralischen Düngemittel mit den verschiedenen Nährstoffkomponenten aufgenommen um den Einsatz von mineralischen Düngemitteln zu berechnen.

3.2 Relevanz der Indikatoren für Luxemburg

Die Indikatoren, auf welchen die Nachhaltigkeitsbewertung des SMART-Tools basiert, zeigten sich als angebracht für Luxemburg, auch wenn verschiedene Indikatoren in Luxemburg nur bedingt relevant sind. So gibt es z.B. einen Indikator, welcher abfragt, ob alle Mitglieder im Haushalt des landwirtschaftlichen Betriebes täglich eine ausreichende und nahrhafte Mahlzeit erhalten. Um eine internationale Vergleichbarkeit zu gewährleisten, müssen diese Indikatoren auch in Ländern wie Luxemburg bewertet werden.

Um die Befragung auf den Betrieben zu vereinfachen, werden jedoch diejenigen Indikatoren, welche in Luxemburg z.B. durch die Luxemburger oder Europäische Gesetzgebung per force erfüllt werden, als „compliant“ ausgewählt. In den nächsten Monaten wird Luxemburg als Land im SMART-Tool definiert werden. Dementsprechend müssen derartige Indikatoren dann nicht mehr abgefragt werden, sondern werden automatisiert in der Berechnung der Ergebnisse mit berücksichtigt.

3.3 Auditorenschulung und Qualitätssicherung der Datenerhebung

Im Herbst 2016 haben Mitarbeiterinnen des IBLAs eine Schulung am FiBL Schweiz absolviert, um als Auditoren das SMART-Farm Tool für die ganzheitliche Nachhaltigkeitsbewertung landwirtschaftlicher Betriebe anwenden zu dürfen. Die Auditoren sind auch nach der Schulung noch gemeinsam auf 11 von 12 Betriebe gefahren; bei den ersten fünf Betriebsbesuchen begleitete auch eine Person des SMART-Teams des FiBL die Auditoren. Bei diesen gemeinsamen Betriebsbesuchen hat jeweils einer der Auditoren das Gespräch geführt, während beide Auditoren ihre Antworten und Bewertungen individuell eingegeben haben. Dies ermöglichte sozusagen eine zweite Phase der Schulung, sowie eine sehr gute Abstimmung und „Eichung“ der Auditoren untereinander, was sich positiv auf die Datenqualität ausgewirkt hat.



3.4 Feedback der Landwirte

Fast alle Betriebe, die angefragt wurden, um in dieser Pilotstudie mitzumachen, haben eingewilligt. Dies deutete auf ein hohes Interesse auf Seiten der Landwirte an dem Thema Nachhaltigkeitsanalyse hin. Dieses Interesse scheint darüber hinaus unabhängig vom Betriebstyp oder der Struktur der Wertschöpfungskette und der Vermarktungsform der Betriebe zu sein. Auch Betriebe ohne Direktvermarktung haben große Begeisterung an der Nachhaltigkeitsanalyse und den Ergebnissen gezeigt.

Alle Betriebe fanden den Zeitaufwand von 3-4 Stunden angebracht für eine derart umfangreiche Analyse des Betriebes und haben sich auch gerne die Zeit hierfür genommen. Viele der Landwirte haben auch schon während des Gesprächs angemerkt, dass sie die Zeit für sinnvoll eingesetzt halten, um sich sowohl die eigenen Nachhaltigkeitsleistungen, als auch das Optimierungspotenzial bewusst zu machen. Mehrere der Betriebe haben sich z.B. erst während des Interviews intensiv mit ihren Buchhaltungsdaten auseinandergesetzt oder wurden sich über den hohen Einsatz und die einhergehenden Kosten ihres Kraftfutterzukaufs bewusst.

Die teilnehmenden konventionellen Betriebe zeigten anfangs etwas mehr Skepsis gegenüber dem SMART-Farm Tool und dem Konzept einer ganzheitlichen Nachhaltigkeitsanalyse, da das Tool aus dem Bio-Sektor heraus vom FiBL und der SFS entwickelt wurde. Durch die Befragung und den ganzheitlichen Ansatz wurden diese Bedenken aber nicht bestätigt und auch diese Landwirte haben anschließend ein positives Feedback gegeben.

Allgemein haben alle Landwirte es als wichtig empfunden, dass auch die Dimensionen ökonomische Resilienz und soziales Wohlergehen mit in der Nachhaltigkeitsbewertung berücksichtigt werden.

4 Zusammenfassung der Ergebnisse

4.1 Ergebnisübersicht

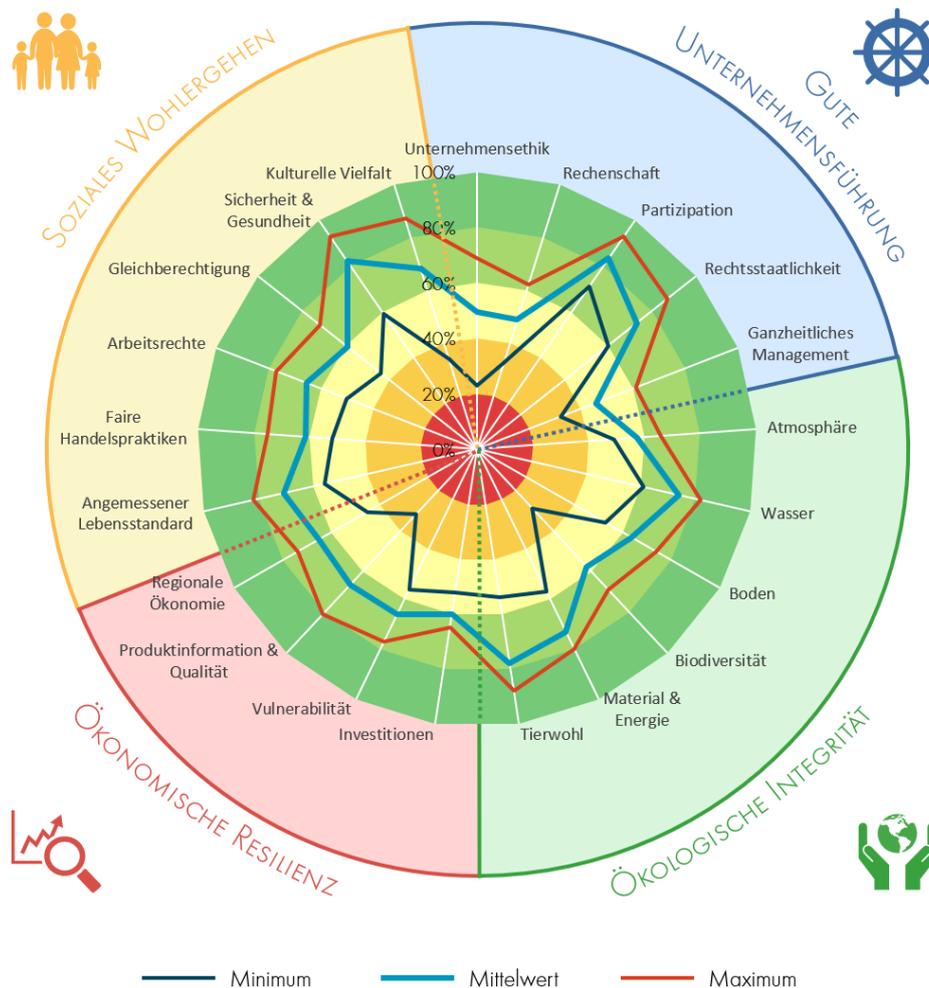


ABBILDUNG 5: GESAMTERGEBNIS DER SMART-ANALYSEN DER 12 LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN FÜR DIE 21 SAFA-NACHHALTIGKEITSTHEMEN.

Die 12 analysierten Betriebe zeigen über alle 21 Nachhaltigkeitsthemen hinweg im Mittel eine bereits recht positive Tendenz, da der Mittelwert fast ausschließlich über 50% rangiert (lediglich in den Themen Unternehmensethik, Rechenschaft und Ganzheitliches Management liegt der Mittelwert unter 50% mit 49,4%, 48,8%, beziehungsweise 45,6%). Neben diesem positiven Gesamtbild gibt es einige Ausschläge (positiv wie negativ), auf welche im Folgenden genauer eingegangen wird.

Jedoch gilt zu beachten, dass in diesem Fall die Ergebnisse aufgrund der geringen Analyseanzahl keine Rückschlüsse zulassen, die sich verallgemeinern lassen, sondern lediglich dazu dienen, die Möglichkeiten des Tools darzustellen und einen ersten Einblick in die Nachhaltigkeitsleistungen Luxemburger Betriebe zu geben. Um aussagekräftige Rückschlüsse zu gewährleisten, ist eine Ausweitung der Analysen auf eine repräsentative Anzahl an Betrieben nötig.

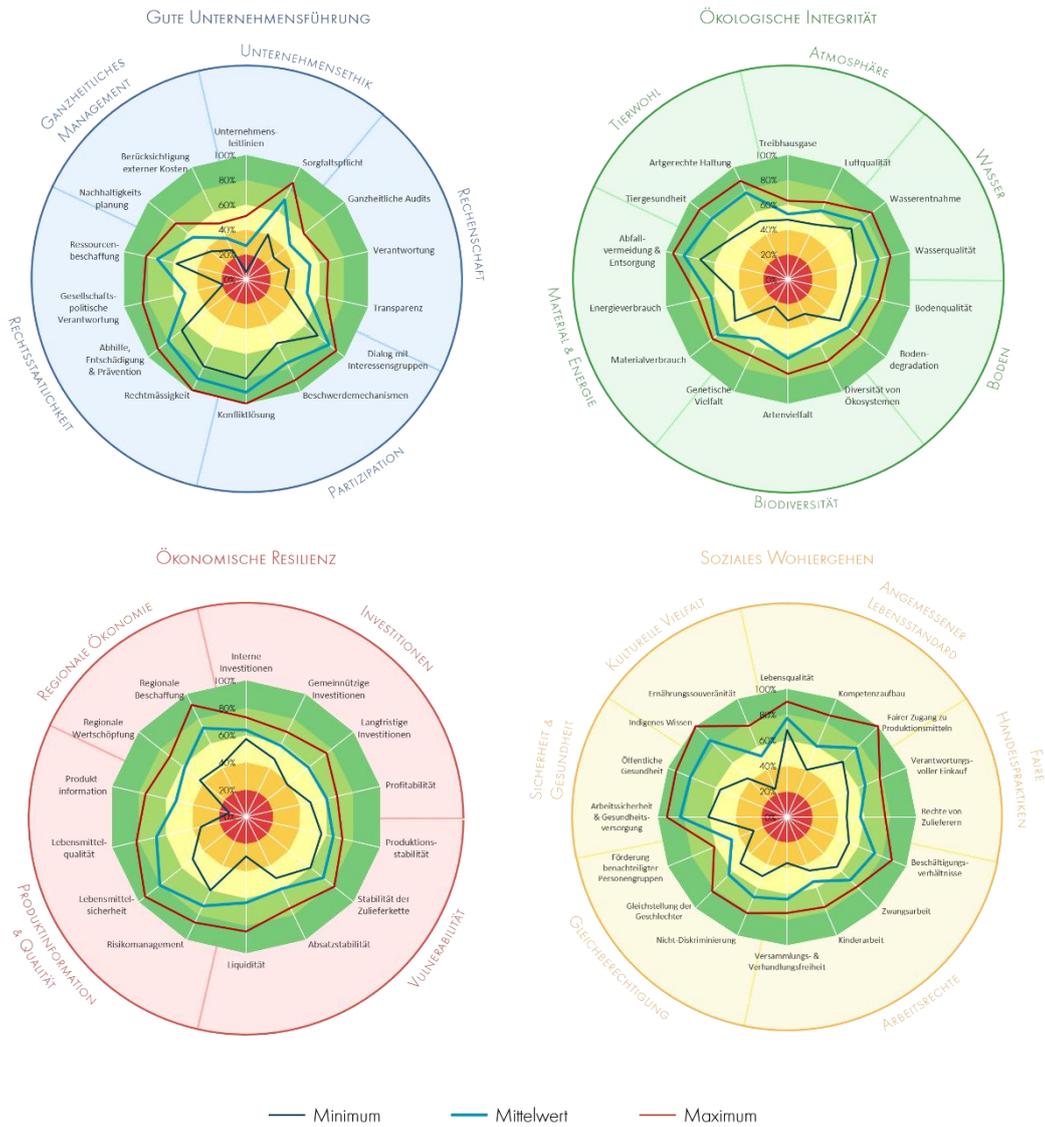


ABBILDUNG 6: GESAMTERGEBNISSE DER SMART-ANALYSEN DER 12 LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBEN FÜR ALLE 58 UNTERTHEMEN DER SAFA-LEITLINIEN, DARGESTELLT ENTLANG DER VIER NACHHALTIGKEITSDIMENSIONEN.

4.2 Gute Unternehmensführung

Bereits aufgrund der regionalen Beschränkung der Analysen auf Luxemburgische Betriebe und der damit verbundenen Gesetzgebung sowie vorherrschender Unternehmenskultur, rangieren die Bewertungen in den Themen wie Partizipation und Rechtsstaatlichkeit bereits im guten bis sehr guten Spektrum. Dabei gilt es zwei Aspekte hervorzuheben:

↑ **Konfliktfreie Zusammenarbeit**

Die Betriebe haben professionelle Kooperations-Strukturen, welche eine konfliktfreie Zusammenarbeit – sei es untereinander (z.B. in Form einer Genossenschaft oder privatem Zusammenschluss) aber auch mit anderen Interessensgruppen (z.B. Abnehmer, Lieferanten, etc.) – ermöglichen. Die Kooperationen haben dabei vor allem die Regelung einer gemeinsamen Nutzung von Ressourcen zum Ziel.

↓ **Fehlende langfristige Betriebsstrategien mit Fokus auf Nachhaltigkeit sowie geringes gesellschaftspolitisches Engagement der Betriebe**

Zwar haben alle Betriebsleiter eine kurz- und mittelfristige Strategie zur ökonomischen Entwicklung ihrer Betriebe. Dem gegenüber gibt es jedoch nur einen Betrieb, welcher auch eine Entwicklungsstrategie auf der Ebene gesamtbetrieblicher Nachhaltigkeit definiert hat. Die restlichen Betriebe haben diesbezüglich noch keine Strategien, beispielsweise in Form von Unternehmensleitlinien o.ä. definiert. Darüber hinaus gibt es im Bereich des gesellschaftspolitischen Engagements der Betriebe große Unterschiede zwischen den Betrieben: Einige der Betriebe engagieren sich sehr stark und sind politisch, sozial und für die Umwelt aktiv, andere Betriebe engagieren sich in keinem dieser Bereiche außerhalb des eigenen Betriebs.

4.3 Ökologische Integrität

Mit einem Mittelwert von mindestens 50% in fast allen Nachhaltigkeitsthemen sind die 12 analysierten Betriebe in der ökologischen Dimension bereits auf einem guten Weg. Ein Grund liegt auch hierbei in den gesetzlichen Vorschriften der Luxemburgischen Landwirtschaft hinsichtlich schonendem Ressourceneinsatz (zum Beispiel: AUK-Maßnahmen, Biodiversitäts- und Ökoausgleichsflächen, Vorschriften zur Verwendung von Pflanzenschutzmitteln). Auch die strengen Luxemburgischen Regelungen im Bereich der Abfallentsorgung spiegeln sich mit einer Zielerreichung von über 80% im Unterthema Abfallvermeidung und Entsorgung wieder. In dieser Dimension sei jedoch nochmals auf die Tatsache hingewiesen, dass es bei den Ergebnissen der analysierten Betriebe wahrscheinlich einer Selektionsverzerrung gibt, da vor allem Bio-Betriebe und Betriebe, welche sich vermutlich bereits im Voraus vertieft mit dem Thema ökologische Nachhaltigkeit auseinandersetzen, analysiert wurden.

↑ **Effizienter Ressourceneinsatz und Fokus auf eine artgerechte Tierhaltung**

Die Betriebe kennen die Qualität und Menge ihrer Ressourcen (z.B. Ressource Boden: Durchführung regelmäßiger Bodenanalysen; Ressource Wasser: Wissen über die Wasserverfügbarkeit vor Ort) und versuchen bereits entsprechende Umweltauswirkung zu minimieren. Zudem wird in den meisten Betrieben großen Wert auf eine besonders tierfreundliche Haltung gelegt mit artgerechten Beschäftigungsmaterialien, weichen Liegeflächen und Auslauf.



↓ **Teilweise geringes Bewusstsein für das Thema Biodiversität und Verbesserungspotenzial im Bereich Treibhausgasemissionen**

Ökoausgleichsflächen und geschützte Biodiversitätsflächen, sowie eine überbetriebliche Vernetzung von Ökosystemen durch z.B. Hecken-Netzwerke sind üblich auf den Betrieben. Jedoch gibt es bei den meisten Betrieben nur eine überschaubare Agro-Diversität. So werden zumeist die handelsüblichen Hauptkulturen (z.B. Weizen und Mais) angebaut; nur auf 2 Betrieben werden seltene oder gefährdete Kulturen/Sorten angebaut. Zudem verzichten nur 2 Betriebe komplett auf Hybrid-Sorten, 6 weitere verzichten soweit wie möglich auf Hybridsorten, während 4 Betriebe Hybridsorten einsetzen. Einige der Fruchtfolgen sind sehr eng gestellt. Zudem hat vor allem der Einsatz von gewissen chemisch-synthetischen Fungiziden, Herbiziden und chemischen Düngern einen negativen Einfluss auf die Biodiversität, insbesondere auf Wasser- und Bodenorganismen. Dies erklärt zum Teil die große Schwankung zwischen dem Minimum und dem Mittelwert im Themenbereich Biodiversität: Da die nicht-repräsentative Stichprobe hauptsächlich aus Bio-Betrieben besteht, welche auf diese externen Betriebsmittel komplett verzichten, ist der Mittelwert etwas verzerrt, so dass sich die Bewertungen der konventionellen Betriebe, welche diese Mittel einsetzen, stärker abgrenzen.

Die Zielerreichung im Unterthema Treibhausgase (53% im Mittel) ist eine der niedrigsten Zielerreichung in der Dimension Ökologische Integrität (neben dem Unterthema Genetische Vielfalt). Die Betriebe liegen hier in der Bewertung sehr eng zusammen und zeigen alle noch ein großes Verbesserungspotenzial auf. Nur ein Betrieb setzt konsequent reduzierte/pfluglose Bodenbearbeitung ein, um u.a. Kohlenstoff im Boden zu speichern, respektive Klimagasemissionen einzusparen.

4.4 Ökonomische Resilienz

Ökonomisch betrachtet sind die analysierten Betriebe durchwegs positiv aufgestellt (Mittelwert in allen Unterthemen größer als 60%). Jedoch gibt es in einigen Unterthemen große Schwankungen was die Zielerreichung der einzelnen Betriebe angeht. Besonders gilt es in dieser Dimension zu erwähnen:

↑ **Solide regionale Verankerung der Betriebe und Investitionen in die Zukunft des Betriebes**

Die Betriebe fördern mit ihren Aktivitäten die lokale Wirtschaft durch Einkauf und Beschaffung von Betriebsmitteln bei lokalen Lieferanten sowie die Zusammenarbeit mit lokalen Mitarbeitenden. Zudem haben die Betriebe durchgängig in den letzten 10 Jahren in notwendige Infrastrukturerneuerungen, Maschinen, etc. investiert und haben somit auch in die Zukunft des Betriebes investiert. Des Weiteren spielt die interne Investition auf den Betrieben eine wichtige Rolle; die Betriebsleiter nehmen jährlich an Weiterbildungen teil, auch über das gesetzliche Minimum hinweg.

↓ **Große Ungleichheiten im Bereich der Produktinformation und -qualität, sowie der Sicherstellung der Liquidität der Betriebe**

Diese große Streuung im Themenbereich der Produktinformation und -qualität kommt vor allem daher, dass verschiedene Betriebe nicht rückverfolgen können wo die zugekauften Betriebsmittel produziert werden, respektive ob diese umwelt- und /oder sozialverträglich hergestellt werden. Auch die Fachkenntnis über verwendete Pflanzenschutz-Wirkstoffe fehlte bei den Landwirten, welche diese einsetzen (z.B. welche Wirkstoffe befinden sich in den Produkten, wie wirken sie, welche Gefahren gehen mit diesen Produkten/Wirkstoffen einher, für den Anwender und/ oder für die Ökosysteme). Des Weiteren stehen auf einigen der Betriebe für Kunden/Abnehmer keine transparenten Angaben zur Produktionsweise zur Verfügung.

Zudem sind einige der Betriebe stark verschuldet (niedriger Eigenkapitalanteil) und können die Liquidität des Betriebes nicht oder teilweise nur durch Flächenverkauf sicherstellen. Diese Betriebe hatten zum Teil auch Probleme mit Kreditgebern. Dem gegenüber stehen ökonomische erfolgreiche Betriebe mit über 90% Eigenkapitalanteil und steigendem Gewinn.

4.5 Soziales Wohlergehen

Vor allem in der sozialen Dimension bedingt die Lage der Betriebe in Luxemburg verhältnismäßig hohe Bewertungen im Kontext der globalen Zielsetzungen der SAFA-Richtlinien z.B. hinsichtlich Arbeitnehmerrechten oder Nicht-Diskriminierung.

↑ **Hoher Lebensstandard der Betriebe und Angestellten**

Aufgrund geregelter Arbeitszeiten und Löhne ist die Lebensqualität der Mitarbeitenden verhältnismäßig hoch.

Daneben gibt es zwei Themen, welche von den Betrieben bis dato zumeist nicht stark berücksichtigt wurden:

↓ **Mangelnde Informationen zu Risiken in der Beschaffung von Betriebsmitteln**

Zwar beziehen die Betriebe zum Teil Betriebsmittel, welche lokal produziert werden (z.B. Saatgut). Ein Großteil der Betriebe bezieht jedoch Kraftfutter wo die Herkunft (über den direkten Lieferanten hinausgehend) und die dortigen Produktionszustände nicht bekannt sind. Somit ist es nicht möglich, die Wahrung der Arbeitsrechte auch in der Wertschöpfungskette eines Betriebsmittels sicherzustellen, beispielsweise dass es zu keiner Zwangs- oder Kinderarbeit kommt.

↓ **Geringe Berücksichtigung und Förderung von benachteiligten Personengruppen**

Nur ein geringer Teil der analysierten Betriebe hat Personal aus benachteiligten Personengruppen angestellt bzw. adressiert dieses Thema proaktiv. Zudem gibt es auf einigen Betrieben kaum oder keine Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeitende.



5 Detailergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse in den vier Nachhaltigkeitsdimensionen im Detail beleuchtet. Somit kann ein Einblick in die Nachhaltigkeitsleistungen der teilnehmenden Betriebe gegeben werden, sowie erste Eindrücke gewonnen werden in Bezug auf Streuung und Ausschläge (positive wie auch negative) in den einzelnen Unterthemen. Zu jedem Unterthema in den verschiedenen Dimensionen und Themenbereichen werden auch positive und negative Aspekte aufgelistet. Diese Aufstellungen werden hier beispielhaft zur Erklärung und Begründung der Bewertung gelistet, d.h. die gelisteten Aspekte beziehen sich nicht auf alle Betriebe, sondern dienen eher dazu einen Einblick in die abgefragten Indikatoren zu geben. So kann es teilweise zu gegensätzlichen Aussagen kommen. Zusätzlich stellen die Auflistungen nur eine Auswahl derjenigen Aspekte dar, die sich besonders positiv oder besonders negativ die den einzelnen Betrieben auf die Bewertung ausgewirkt haben.

5.1 Gesamtbewertung

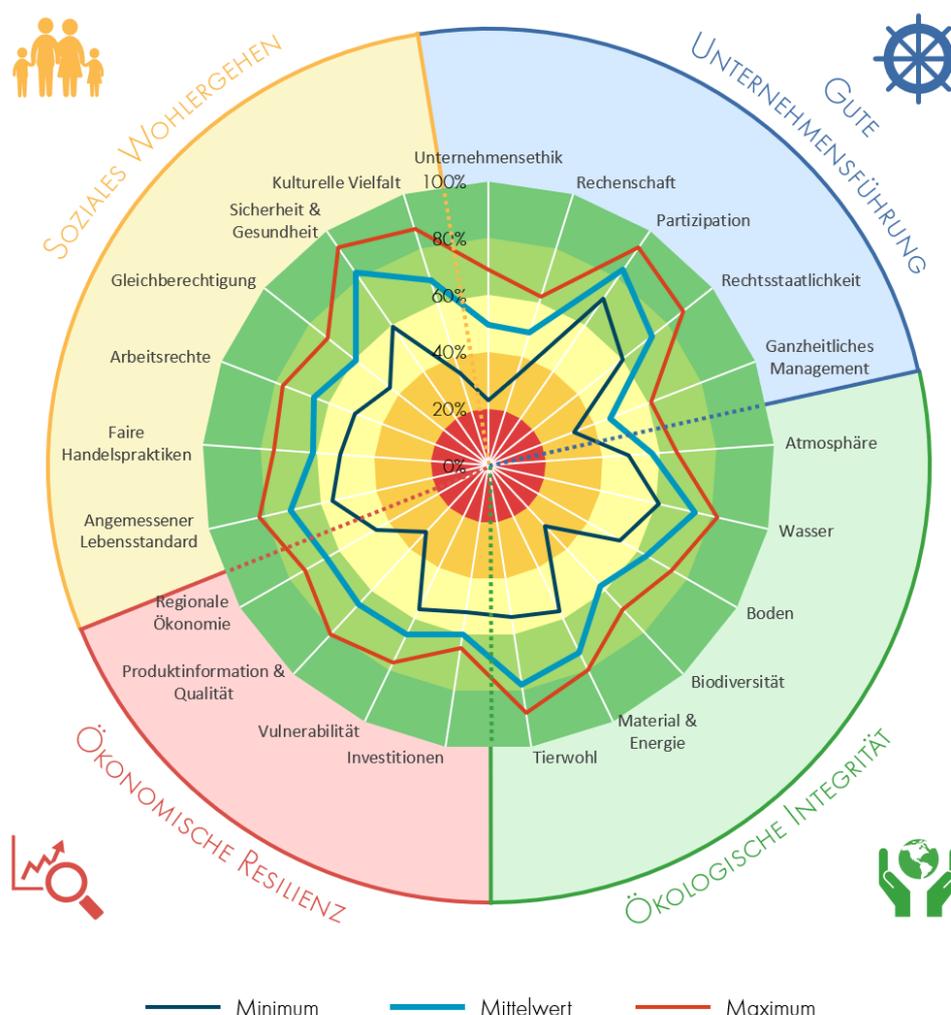


ABBILDUNG 7: GESAMTERGEBNIS DER SMART-ANALYSEN DER 12 LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE FÜR DIE 21 SAFA-NACHHALTIGKEITSTHEMEN.



5.2 Gute Unternehmensführung



Nachhaltigkeits-Themen:

Unternehmensethik, Rechenschaft, Partizipation, Rechtsstaatlichkeit, Ganzheitliches Management

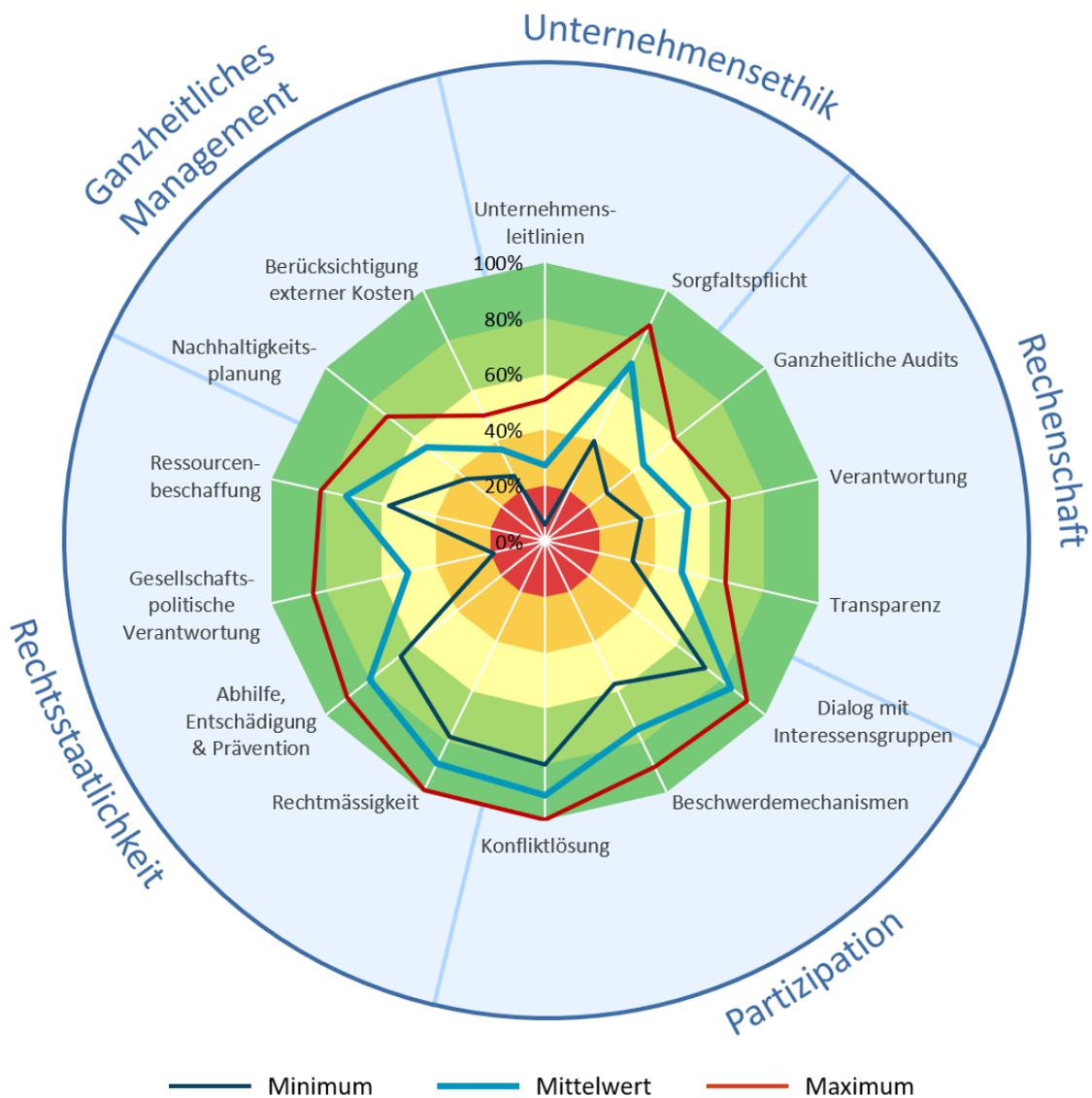


ABBILDUNG 8: BEWERTUNG DER NACHHALTIGKEITSDIMENSION GUTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG.



Dimension: Gute Unternehmensführung

Unterthema	Min	Max	Median	Mittelwert
Unternehmensleitlinien	6%	51%	26%	27%
Sorgfaltspflicht	40%	86%	77%	71%
Ganzheitliche Audits	28%	59%	44%	45%
Verantwortung	35%	67%	53%	52%
Transparenz	32%	66%	49%	50%
Dialog mit Interessensgruppen	73%	92%	87%	84%
Beschwerdemechanismen	57%	90%	90%	75%
Konfliktlösung	80%	100%	75%	91%
Rechtmäßigkeit	78%	99%	91%	89%
Abhilfe, Entschädigung und Prävention	66%	90%	81.5%	80%
Gesellschaftspolitische Verantwortung	19%	85%	47.5%	50%
Ressourcenbeschaffung	57%	82%	72%	73%
Nachhaltigkeitsplanung	36%	72%	51.5%	54%
Berücksichtigung externer Kosten	26%	50%	36%	37%

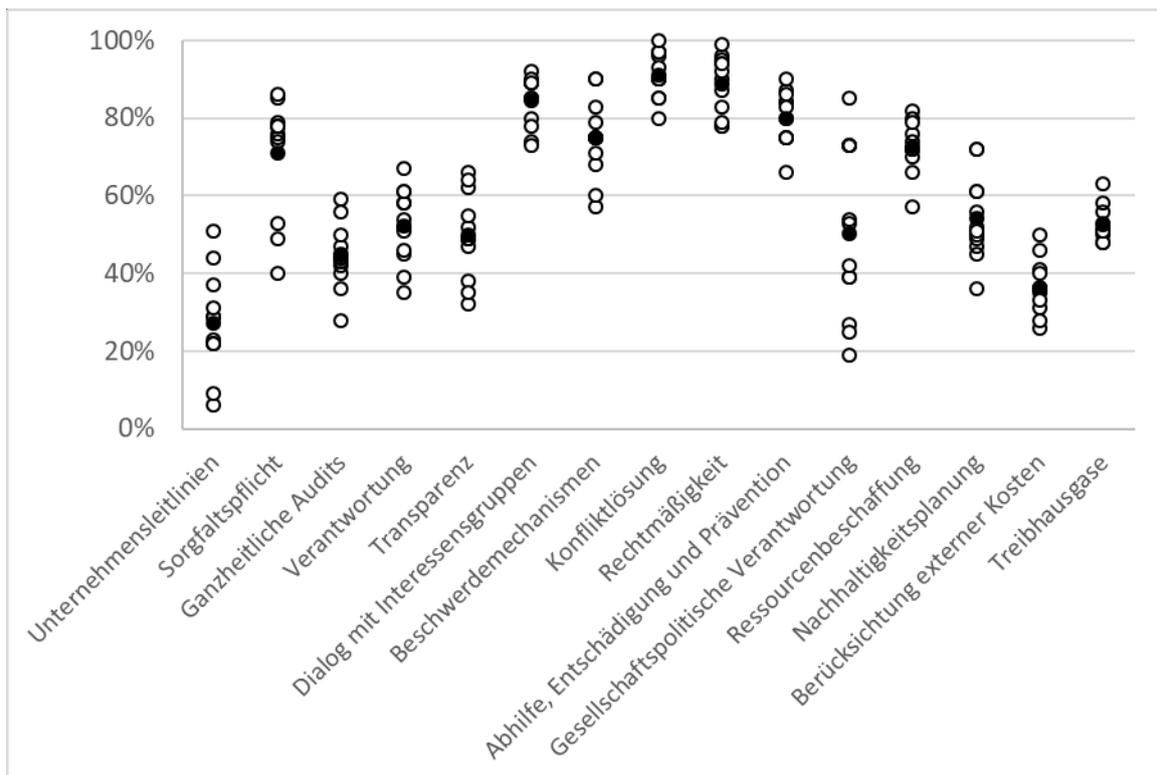


ABBILDUNG 9. PLOT GUTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG; VERTEILUNG DER BETRIEBSERGEBNISSE NACH UN-
TERTHEMEN.



5.2.1 Thema: Unternehmensethik



UNTERTHEMA: UNTERNEHMENSLEITLINIEN



ZIEL:

Über sein Engagement in allen Bereichen der Nachhaltigkeit informiert das Unternehmen alle internen und externen Interessensgruppen durch die Veröffentlichung eines Leitbildes oder anderer ähnlicher Erklärungen (z.B. eines Verhaltenskodex oder einer Unternehmens-Vision), die für Management, Mitarbeitende und sonstige Partner verpflichtend sind.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob sich ein Betrieb Leitlinien zur Nachhaltigkeit gibt und welche Ansprüche er diesbezüglich an seine Wirtschaftsweise stellt (z.B. ob Gewinnmaximierung oder die Bereitstellung gesunder Lebensmittel und die Bewahrung der Natur im Vordergrund stehen). Da kleine landwirtschaftliche Betriebe derartige Informationen nur selten schriftlich verfassen, werden auch mündlich formulierte Absichten und aus der Art der Betriebsführung ersichtliche Informationen zur Bewertung herangezogen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 27%



<p>↓ Die Betriebe haben sich nicht schriftlich den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet und haben keinen schriftlichen, öffentlich zugänglichen Plan zur zukünftigen Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen.</p>	<p>↑ Die Betriebsleiter können detailliert über geplante Maßnahmen zur Verbesserung im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft geben.</p>
<p>↓ In der Betriebsbilanz werden externe ökologische sowie soziale Kosten und Nutzen nicht berücksichtigt.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebsleiter engagieren sich nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit.</p>
<p>↓ Die Betriebe haben in den letzten 5 Jahren keinen Nachhaltigkeitsbericht erstellt, der alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdeckt und haben keinen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht.</p>	



UNTERTHEMA: SORGFALTS-PFLICHT



ZIEL:

Das Unternehmen berücksichtigt pro-aktiv seine außerbetrieblichen Auswirkungen auf alle Bereiche der Nachhaltigkeit, bevor Entscheidungen getroffen werden. Dies wird erreicht, indem das Unternehmen geeignete Verfahren, wie z.B. Risikobewertungen, verwendet, die sicherstellen, dass Interessensgruppen informiert, beteiligt und respektiert werden.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, wie sorgfältig und vorausschauend ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Auswirkungen außerhalb des Betriebs umgeht, von denen Dritte betroffen sind (z.B. Gewässer- und Luftverschmutzung oder beim Einsatz von Risikotechnologien wie Gentechnik).



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 71%



<p>↓ Auf einigen der Betriebe werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als sehr persistent in Böden (Halbwertszeit >180 Tage) eingestuft sind.</p>	<p>↑ Entscheidungen der Betriebe, die negative Umwelt - und/oder Sozialwirkungen haben könnten, werden an betroffene Interessensgruppen kommuniziert.</p>
<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ Auf den meisten Betrieben werden keine chemisch-synthetischen Pestizide und auch sonst keine Gefahrenstoffe eingesetzt.</p>
<p>↓ Auf den Betrieben wo Pestizide ausgebracht werden, können nicht alle Betriebsleiter sicherstellen, dass sie selbst und die Mitarbeiter während der Ausbringung von Pestiziden und anderen gesundheitsschädlichen Materialien ausreichend geschützt sind.</p>	<p>↑ Die Betriebe haben Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, dass in Zukunft kontaminierte Produkte die Produktionsstätte verlassen.</p>



<p>↓ Keine/nicht alle Wirkstoffe in den eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide und die damit verbundenen Risiken sind bekannt.</p>	<p>↑ In den vergangenen 5 Jahren gab es keine Vorfälle, bei denen die Betriebe für negative Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt verantwortlich gemacht wurden. Es gab auch keine umweltbezogenen oder sozialen Konflikte bzw. wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet.</p>
	<p>↑ Die meisten der Betriebe verfügen über Maßnahmen, um Diskriminierung von Frauen, Minderheiten und schutzbedürftigen Gruppen zu verhindern.</p>





5.2.2 Thema: Rechenschaft



UNTERTHEMA: GANZHEITLICHE AUDITS



ZIEL:

Alle Bereiche der Nachhaltigkeit der SAFA Dimensionen, die das Unternehmen betreffen, werden in geeigneter Weise intern überwacht und wo immer möglich mit Hilfe anerkannter Systeme der Nachhaltigkeitsberichterstattung überprüft.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, wie systematisch und ausführlich der Betrieb alle vier Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Ökonomie und Unternehmensführung) berücksichtigt und überprüfen lässt.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 45%



<p>↓ In der Betriebsbilanz werden externe ökologische sowie soziale Kosten und Nutzen nicht berücksichtigt.</p>	<p>↑ Bei der Düngemittelbedarfsermittlung werden Bodenanalysen berücksichtigt.</p>
<p>↓ Die meisten Betriebe haben keinen schriftlichen, öffentlich zugänglichen Plan zur zukünftigen Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen und haben diesen daher nicht öffentlich zugänglich gemacht. Diese Betriebe haben sich auch nicht schriftlich den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. In den letzten 5 Jahren wurde kein Nachhaltigkeitsbericht erstellt, der alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdeckt.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebsleiter können detailliert über geplante Maßnahmen zur Verbesserung im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft geben.</p>
<p>↓ Verkaufsprodukte sind nicht durch einen Dritten mit einem Soziallabel zertifiziert.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebe achten beim Einkauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln darauf, ob sie umweltverträglich produziert wurden bzw. kaufen vorzugsweise zertifizierte Betriebsmittel.</p>



<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. zertifiziert sind.</p>	<p>↑ Für die Betriebe liegt eine professionelle landwirtschaftliche Buchhaltung vor.</p>
---	--



UNTERTHEMA: VERANTWORTUNG



ZIEL:

Die Führungskräfte und/oder Eigentümer des Unternehmens bewerten regelmäßig und ausführlich die Leistung des Unternehmens bezüglich seines Leitbildes oder seines Verhaltenskodex.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, wie regelmäßig und ausführlich der Betrieb die eigenen Leistungen in Bezug auf Nachhaltigkeit kritisch hinterfragt, bewertet und nach Verbesserungsmöglichkeiten sucht.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 52%



<p>↓ In der Betriebsbilanz werden externe ökologische sowie soziale Kosten und Nutzen nicht berücksichtigt.</p>	<p>↑ Die Betriebe engagieren sich für soziale Belange in der Gesellschaft.</p>
<p>↓ Die Betriebe haben keinen schriftlichen, öffentlich zugänglichen Plan zur zukünftigen Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen und haben diesen nicht öffentlich zugänglich gemacht. Sie haben sich auch nicht schriftlich den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet.</p>	<p>↑ In den vergangenen 5 Jahren gab es keine Vorfälle, bei denen die Betriebe für negative Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt verantwortlich gemacht wurden. Es gab auch keine umweltbezogenen oder sozialen Konflikte bzw. wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet.</p>
<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. zertifiziert sind.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebe achten beim Einkauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln darauf, ob sie umweltverträglich produziert wurden bzw. kauft vorzugsweise zertifizierte Betriebsmittel.</p>



↓ Einige der Betriebe engagieren sich nicht oder nur im geringen Umfang ehrenamtlich für den Umweltschutz außerhalb des Betriebsgeländes. Zudem unterstützen oder beteiligen sich diese Betriebe nicht an politischen oder gesellschaftlichen Aktivitäten für die Verbesserung von Regelungen (Gesetzen) im Umwelt und/oder Sozialbereich.

↑ Die meisten Betriebe engagieren sich nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit und können detailliert über geplante Maßnahmen zur Verbesserung im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft geben.

UNTERTHEMA: TRANSPARENZ



ZIEL:

Alle Verfahren, Richtlinien, Entscheidungen oder Entscheidungsprozesse sind öffentlich zugänglich (sofern angemessen) und werden Interessensgruppen zur Verfügung gestellt, einschließlich dem Personal und anderen durch die Tätigkeiten des Unternehmens betroffenen Personen.

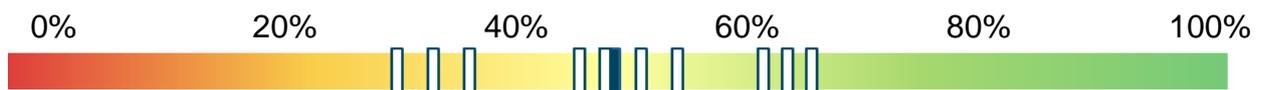


ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, wie transparent Entscheidungen des Betriebs verschiedenen Interessensgruppen (wie z.B. Mitarbeitern, Anwohnern oder Umweltgruppen) kommuniziert werden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 50%



↓ Die meisten Betriebe haben keinen schriftlichen, öffentlich zugänglichen Plan zur zukünftigen Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen und haben diesen daher auch nicht öffentlich zugänglich gemacht. Sie haben sich auch nicht schriftlich den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. In den letzten 5 Jahren wurde kein Nachhaltigkeitsbericht erstellt, der alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdeckt.

↑ Von den meisten Betrieben sind transparente Angaben zur Produktionsweise auf den Betrieben für Kunden/Abnehmer verfügbar.

↑ Auf den Betrieben wird ein professionelles Managementsystem zu Arbeitssicherheit und Gesundheit angewendet.



↓ In der Betriebsbilanz werden externe ökologische sowie soziale Kosten und Nutzen nicht berücksichtigt. Die Betriebe kooperieren nicht oder nur im geringen Umfang mit ethischen Finanzinstituten.

↑ Entscheidungen der Betriebe, die negative Umwelt - und/oder Sozialwirkungen haben könnten, werden an betroffene Interessensgruppen kommuniziert.





5.2.3 Thema: Partizipation



UNTERTHEMA: DIALOG MIT INTERESSENSGRUPPEN



ZIEL:

Das Unternehmen identifiziert pro-aktiv sämtliche durch die Aktivitäten des Unternehmens betroffenen Interessensgruppen (einschließlich denen, die nicht in der Lage sind, ihre Rechte selbst einzufordern) und stellt sicher, dass alle informiert sind, in kritische Entscheidungsfindungen einbezogen werden und ihre Beiträge angemessen berücksichtigt werden.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob und in welcher Form der Betrieb mögliche Interessensgruppen identifiziert und diese bei kritischen Entscheidungen informiert bzw. mit einbezogen werden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 84%



<p>↓ Die Betriebe führen keine Maßnahmen durch, um Mitarbeitende aus benachteiligten Gruppen besonders zu fördern.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren gab es keine umweltbezogenen und/oder sozialen Konflikte oder es wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet. Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>
<p>↓ Einige der Betriebe unterstützen oder beteiligen sich nicht an politischen oder gesellschaftlichen Aktivitäten für die Verbesserung von Regelungen (Gesetzen) im Umwelt und/oder Sozialbereich.</p>	
	<p>↑ Die Betriebe kooperieren sehr eng mit den Kunden/Abnehmern.</p>
	<p>↑ Mitarbeitende können sich problemlos Gewerkschaften anschließen.</p>



UNTERTHEMA: BESCHWERDEMECHANISMEN



ZIEL:

Alle Interessensgruppen (interne und externe, einschließlich derjenigen, die nicht in der Lage sind ihre Rechte selbst einzufordern) haben Zugang zu angemessenen Beschwerdeverfahren ohne die Gefahr negativer Folgewirkungen.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob und wie der Betrieb Interessensgruppen (z.B. Mitarbeitern oder Anwohnern) die Möglichkeit gibt, ihre Anliegen bei möglichen oder akuten Konflikten ohne Angst vor Konsequenzen einzubringen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 75%



<p>↓ Die meisten Betriebe führen keine Maßnahmen durch, um Mitarbeitende aus benachteiligten Gruppen besonders zu fördern.</p>	<p>↑ Mitarbeitende können sich problemlos Gewerkschaften anschließen.</p>
<p>↓ Verkaufsprodukte sind nicht oder nur zu einem kleinen Teil durch einen Dritten mit einem Soziallabel zertifiziert.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren gab es keine umweltbezogenen und/oder sozialen Konflikte bzw. wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet. Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>
	<p>↑ Sämtliche Mitarbeitende haben einen rechtsverbindlichen Arbeitsvertrag.</p>



UNTERTHEMA: KONFLIKTLÖSUNG



ZIEL:

Konflikte zwischen Anliegen der verschiedenen Interessensgruppen und den Tätigkeiten des Unternehmens werden durch kooperativen Dialog gelöst (z. B. schlichtend, vermittelnd, fördernd, versöhnend oder aushandelnd), basierend auf Respekt, gegenseitigem Verständnis und Gleichberechtigung.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb versucht, Konflikte unter Berücksichtigung von Interessensgruppen zu lösen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 91%



<p>↓ Die Betriebe führen keine Maßnahmen durch, um Mitarbeitende aus benachteiligten Gruppen besonders zu fördern.</p>	<p>↑ In den vergangenen fünf Jahren gab es keine Vorfälle, bei denen die Betriebe für negative Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt verantwortlich gemacht wurden. Entscheidungen der Betriebe, die negative Umwelt- und/oder Sozialwirkungen haben könnten, werden an betroffene Interessensgruppen kommuniziert.</p>
	<p>↑ Mitarbeitende können sich problemlos Gewerkschaften anschließen.</p>
	<p>↑ In den letzten 5 Jahren gab es keine umweltbezogenen und/oder sozialen Konflikte oder es wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet. Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>



5.2.4 Thema: Rechtstaatlichkeit



UNTERTHEMA: RECHTMÄSSIGKEIT



ZIEL:

Das Unternehmen hält sich an alle anwendbaren Gesetze, Verordnungen und vom Unternehmen freiwillig eingegangene Verpflichtungen (außer als Teil einer ausdrücklichen Kampagne des gewaltlosen zivilen Ungehorsams oder Protests), sowie an internationale Menschenrechtsstandards (ob gesetzlich verpflichtet oder nicht).



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 89%



<p>↓ Einige Betriebe haben keine Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>	<p>↑ Alle Mitarbeitenden besitzen eine Arbeitserlaubnis, sind bei den Behörden angemeldet und haben einen rechtsverbindlichen Arbeitsvertrag.</p>
<p>↓ Keine/nicht alle Wirkstoffe in den eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide und die damit Verbundenen Risiken sind bekannt.</p>	<p>↑ In den letzten fünf Jahren hat es keine Fälle von Gesetzesverstößen der Betriebe gegeben. In den vergangenen fünf Jahren gab es keine Vorfälle, bei denen die Betriebe für negative Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt verantwortlich gemacht wurden.</p>
	<p>↑ In den letzten 5 Jahren wurden keine Produkte mit (schwerwiegenden) Kontaminationen in den Umlauf gebracht. Sämtliche Abfälle, von Pflanzenschutzmitteln, Tierarzneimitteln und alle betriebliche Abfälle, werden ordnungsgemäß entsorgt.</p>



UNTERTHEMA: ABHILFE, ENTSCHÄDIGUNG UND PRÄVENTION



ZIEL:

Im Falle wie auch immer gearteter Rechtsverletzungen oder Verletzungen anderer gesetzlicher, behördlicher, freiwilliger Richtlinien sowie internationaler Menschenrechte, leitet das Unternehmen umgehend wirksame Abhilfe ein und trifft geeignete Maßnahmen für die Wiederherstellung und künftige Vermeidung.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 80%



<p>↓ Die Betriebe haben in den letzten 5 Jahren keinen Nachhaltigkeitsbericht erstellt, der alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdeckt.</p>	<p>↑ In den letzten fünf Jahren hat es keine Fälle von Gesetzesverstößen der Betriebe gegeben oder bei denen die Betriebe für negative Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt verantwortlich gemacht wurde.</p>
	<p>↑ Die meisten Betriebsleiter können detailliert über geplante Maßnahmen zur Verbesserung im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft geben.</p>
	<p>↑ In den letzten 5 Jahren gab es keine umweltbezogenen und/oder sozialen Konflikte bzw. wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet. Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>
	<p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Kleinbauern für die Etablierung der Betriebe enteignet wurden.</p>



UNTERTHEMA: GESELLSCHAFTSPOLITISCHE VERANTWORTUNG



ZIEL:

Innerhalb seines Einflussbereichs unterstützt das Unternehmen die Verbesserung der rechtlichen und behördlichen Rahmenbedingungen in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit und versucht nicht, die Auswirkungen von Menschenrechten, Nachhaltigkeitsstandards oder Verordnungen durch Haftungsbeschränkungen von Firmen, Standortwechsel oder andere Mittel zu umgehen.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob und wie sich der Betrieb dafür einsetzt, die rechtlichen Rahmenbedingungen im Rahmen seiner Möglichkeiten in Richtung mehr Nachhaltigkeit zu verbessern und sich beispielsweise für soziale oder ökologische Belange in der Gesellschaft engagiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 50%



<p>↓ Die meisten Betriebe engagieren sich nicht oder nur im geringen Umfang ehrenamtlich für soziale Belange in der Gesellschaft oder für den Umweltschutz außerhalb des Betriebsgeländes.</p>	<p>↑ Die Betriebe engagieren sich für soziale Belange in der Gesellschaft.</p>
<p>↓ Die Betriebe kooperieren nicht oder nur im geringen Umfang mit ethischen Finanzinstituten.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebe achten beim Einkauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln darauf, ob sie umweltverträglich produziert wurden bzw. kaufen vorzugsweise zertifizierte Betriebsmittel.</p>
<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. zertifiziert sind.</p>	
<p>↓ Die Betriebe unterstützen oder beteiligen sich nicht an politischen oder gesellschaftlichen Aktivitäten für die Verbesserung von Regelungen (Gesetzen) im Umwelt und/oder Sozialbereich.</p>	



UNTERTHEMA: RESSOURCENBESCHAFFUNG



ZIEL:

Unternehmen schmälern nicht die bestehenden Rechte von Gemeinschaften bzgl. Land, Wasser und Ressourcen. Tätigkeiten werden erst ausgeführt, wenn eine Unterrichtung der betroffenen Gemeinschaften durch Bereitstellung von Informationen, unabhängiger Beratung und Aufbau von Kapazitäten erfolgt ist, die der Selbstorganisation von Gemeinschaften dient, um ihnen eine angemessene Vertretung zu ermöglichen.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb darauf achtet, dass bei der Beschaffung von Ressourcen (z.B. Betriebsmittel oder Land) keine Rechte von Dritten verletzt oder beeinträchtigt werden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 73%



<p>↓ Es besteht ein Risiko, dass die Urheber von traditionellem oder indigenem Wissen bei der Verwendung durch die Betriebe nicht anerkannt und entsprechend entlohnt werden.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren gab es keine umweltbezogenen und/oder sozialen Konflikte bzw. wurde bei der Lösung solcher Konflikte auf gegenseitigen Respekt, gemeinsames Verständnis und Fairness geachtet. Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>
<p>↓ Die Betriebe kooperieren nicht oder nur im geringen Umfang mit ethischen Finanzinstituten.</p>	<p>↑ In den vergangenen 5 Jahren gab es keine Vorfälle, bei denen die Betriebe für negative Auswirkungen auf Menschen oder die Umwelt verantwortlich gemacht wurden oder dass Kleinbauern für die Etablierung der Betriebe enteignet wurden.</p>
<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. zertifiziert sind.</p>	<p>↑ Entscheidungen der Betriebe, die negative Umwelt - und/oder Sozialwirkungen haben könnten, werden an betroffene Interessensgruppen kommuniziert.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor.</p>	



5.2.5 Thema: Ganzheitliches Management



UNTERTHEMA: NACHHALTIGKEITSPLANUNG



ZIEL:

Ein Nachhaltigkeitsplan für das Unternehmen wurde entwickelt, der eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsperspektive bietet und Synergien und Zielkonflikte zwischen den Dimensionen (einschließlich der ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und Unternehmensführungs-Dimension) berücksichtigt.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb die Verbesserung seiner Nachhaltigkeitsleistungen systematisch plant und zukünftige Betriebsentscheidungen auf diese Planungen aufbaut. Bei kleineren landwirtschaftlichen Betrieben muss diese Planung nicht zwingend schriftlich erfolgen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 54%



<p>↓ Die meisten Betriebe haben keinen schriftlichen, öffentlich zugänglichen Plan zur zukünftigen Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen und haben diesen daher auch nicht öffentlich zugänglich gemacht. Sie haben sich auch nicht schriftlich den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. In den letzten 5 Jahren wurden keine Nachhaltigkeitsberichte erstellt, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdeckt.</p>	<p>↑ Die Betriebsleiter sind sich der zukünftigen (agrar)politischen Herausforderungen/ Gesetzgebungen und der künftigen Herausforderungen der Märkte bewusst und darauf eingerichtet.</p>
<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. zertifiziert sind.</p>	<p>↑ Für die Betriebe liegt eine professionelle landwirtschaftliche Buchhaltung vor.</p> <p>↑ Die meisten Betriebsleiter können detailliert über geplante Maßnahmen zur Verbesserung im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft geben. Die meisten Betriebe treffen Maßnahmen, um sich auf die möglichen Folgen des Klimawandels vorzubereiten.</p>



UNTERTHEMA: BERÜCKSICHTIGUNG EXTERNER KOSTEN



ZIEL:

Der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens wird unter Berücksichtigung direkter und indirekter Auswirkungen auf das wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Umfeld (z. B. über eine Dreifachbilanz der ethischen, ökologischen und finanziellen Leistungen, sog. "triple bottom line reporting") gemessen und dokumentiert. Die Rechnungslegung macht sowohl direkt als auch indirekt erhaltene Subventionen transparent ebenso wie direkte und indirekt externalisierte Kosten.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb externe ökologische und soziale Kosten (Naturverbrauch, Ausbeutung sozial schwacher Gruppen etc.) sowie direkt und indirekt erhaltenen Subventionen in seiner Wirtschaftlichkeitsberechnung bzw. in seiner Buchhaltung berücksichtigt. Da dies besonders für landwirtschaftliche Betriebe aufgrund mangelnder Datenlage bislang noch kaum möglich ist, sind schlechte Bewertungen üblich.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 37%

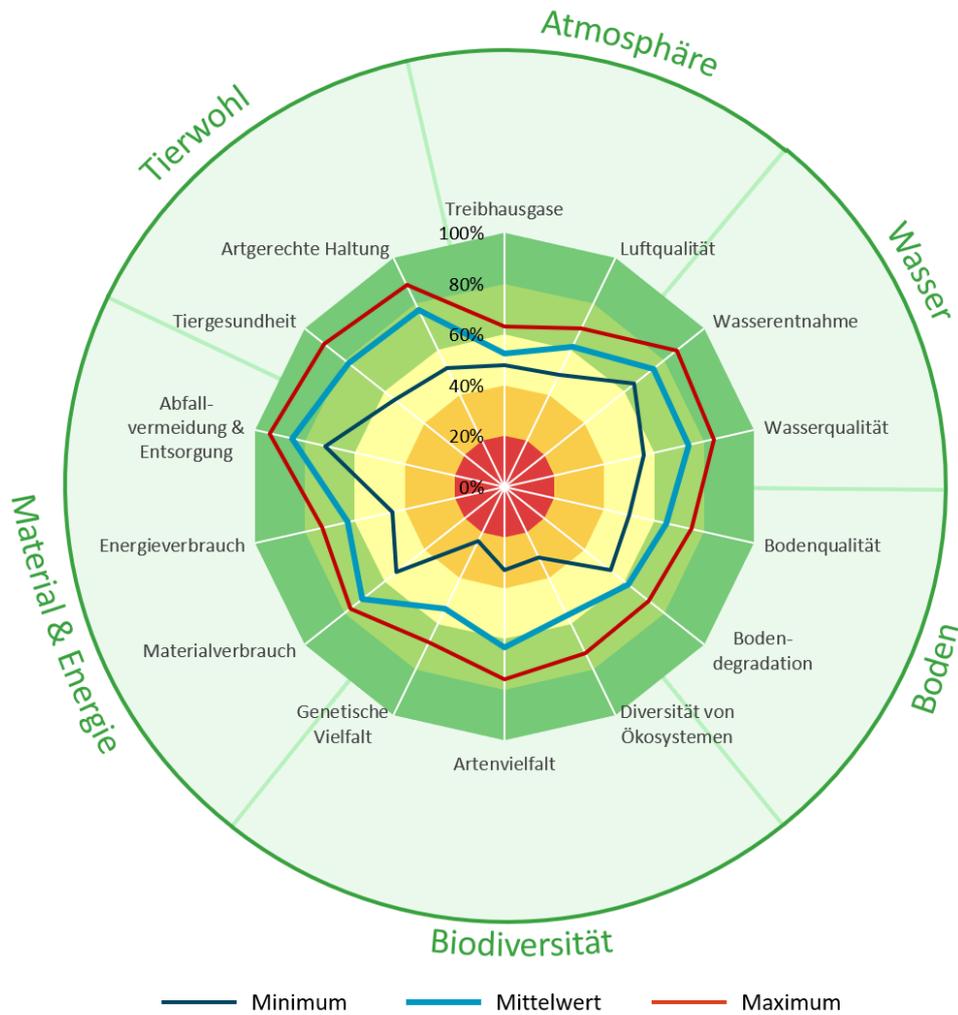


<p>↓ In der Betriebsbilanz werden externe ökologische sowie soziale Kosten und Nutzen nicht berücksichtigt.</p>	<p>↑ Für die Betriebe liegt eine professionelle landwirtschaftliche Buchhaltung vor.</p>
<p>↓ Die Betriebe haben keinen schriftlichen, öffentlich zugänglichen Plan zur zukünftigen Verbesserung ihrer Nachhaltigkeitsleistungen und haben diesen daher auch nicht öffentlich zugänglich gemacht. Sie haben sich auch nicht schriftlich den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. In den letzten 5 Jahren wurden keine Nachhaltigkeitsberichte erstellt, die alle Dimensionen der Nachhaltigkeit abdeckt.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebsleiter engagieren sich nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit und können detailliert über geplante Maßnahmen zur Verbesserung im Nachhaltigkeitsbereich Auskunft geben.</p>



5.3 Ökologische Integrität

Nachhaltigkeits-Themen:



Atmosphäre, Wasser, Boden, Biodiversität, Material und Energie, Tierwohl

ABBILDUNG 4: BEWERTUNG DER NACHHALTIGKEITSDIMENSION ÖKOLOGISCHE INTEGRITÄT.



Dimension: Ökologische Integrität

Unterthema	Min	Max	Median	Mittelwert
Treibhausgase	48%	63%	51%	53%
Luftqualität	49%	69%	62%	61%
Wasserentnahme	65%	86%	77%	74%
Wasserqualität	56%	84%	76%	74%
Bodenqualität	50%	75%	68%	65%
Bodendegradation	53%	72%	63%	62%
Diversität von Ökosystemen	31%	73%	59%	56%
Artenvielfalt	33%	76%	69%	63%
Genetische Vielfalt	24%	68%	61%	53%
Materialverbrauch	54%	77%	72%	71%
Energieverbrauch	45%	73%	64%	63%
Abfallvermeidung & Entsorgung	72%	94%	88%	85%
Tiergesundheit	55%	90%	82%	78%
Artgerechte Haltung	52%	88%	81%	77%

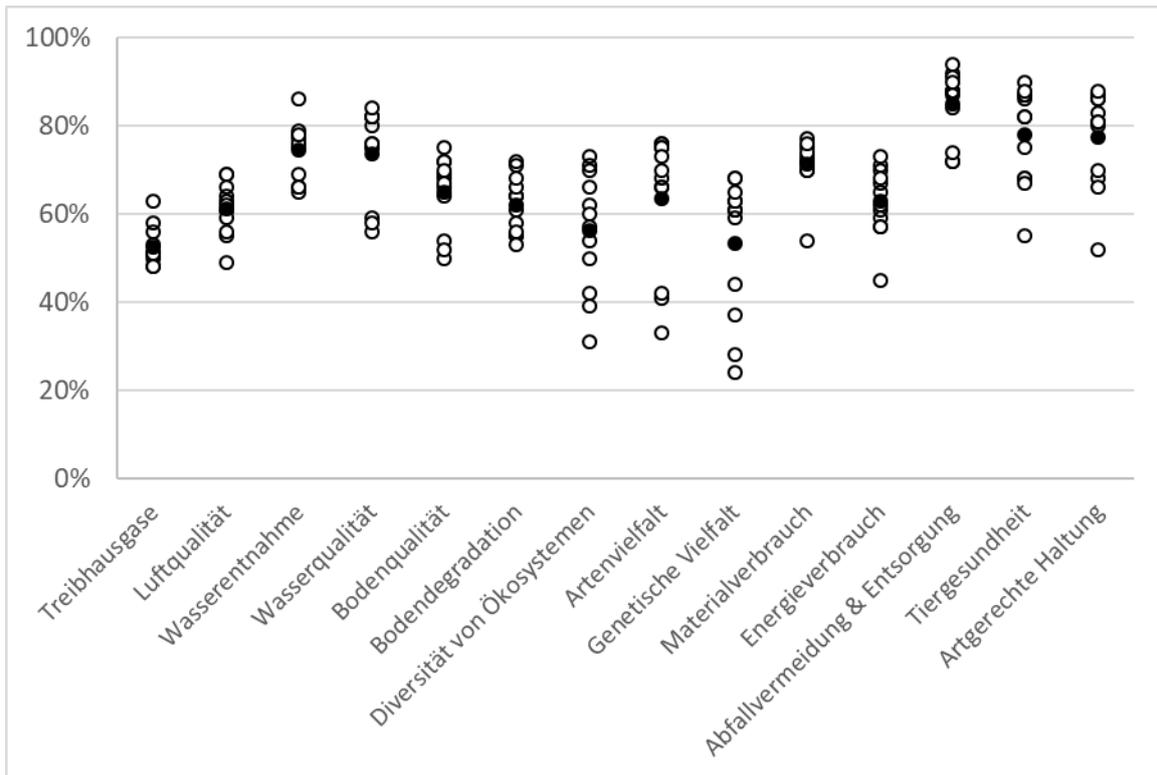


ABBILDUNG 51. BOX PLOT ÖKOLOGISCHE INTEGRIÄT; VERTEILUNG DER BETRIEBSERGEBNISSE NACH UN-
TERTHEMEN.



5.3.1 Thema: Atmosphäre

UNTERTHEMA: TREIBHAUSGASE



ZIEL:

Der Ausstoß von Treibhausgasen wird minimiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 53%



<p>↓ Kein bzw. nur ein unerheblicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist Dauergrünland und kein bzw. nur ein unerheblicher Teil der Betriebsfläche besteht aus Wald.</p>	<p>↑ Der betriebliche Elektrizitätsverbrauch pro Jahr und Hektar ist vergleichsweise gering und ein hoher Anteil des Elektrizitätsverbrauchs wird aus erneuerbaren Quellen gedeckt.</p>
<p>↓ Auf einigen der Betriebe wird auf der Betriebsfläche eine relativ große Menge an mineralischem N - Dünger verwendet.</p>	<p>↑ Keine bzw. nur ein sehr geringer Anteil der Dauergrünlandfläche wurde in den letzten fünf Jahren umgewandelt und anders genutzt (z.B. als Acker).</p>
<p>↓ Der Treibstoffverbrauch wird nicht oder nur zu einem sehr geringen Anteil aus erneuerbaren Quellen gedeckt.</p>	<p>↑ Die Gülle- und Jauchelagerungsstätten sind abgedeckt bzw. besitzen eine stabile Schwimmschicht.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Anteil der organischen Überschuss- oder Reststoffe wird in Biogasanlagen verwertet.</p>	<p>↑ Ein hoher Anteil des Wärmeenergieverbrauchs wird aus erneuerbaren Quellen oder Abwärme gedeckt.</p>
<p>↓ Die Betriebe verwenden keine Systeme, die eine punktgenaue Düngung gewährleisten.</p>	<p>↑ Kein Ackerland befindet sich auf ehemaligen Moorstandorten.</p>



UNTERTHEMA: LUFTQUALITÄT



ZIEL:

Der Ausstoß von Luftschadstoffen wird verhindert und ozonabbauende Stoffe werden eliminiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 61%



<p>↓ Bei Betriebsfahrten wird bei der Fahrweise nicht/nur teilweise auf energiesparende (Fahr-) Techniken geachtet.</p>	<p>↑ Alle oder ein grosser Teil der beheizten Betriebsgebäude sind ausreichend isoliert.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "Globally Harmonized System of Classification (GHS)" bei der Inhalation als akut toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Die Betriebsleiter verzichten auf regelmäßige Verbrennung von Büschen und Ernterückständen wie auch Haushalts- und Betriebsabfällen.</p>
<p>↓ Die Betriebe verwenden keine Systeme, die eine punktgenaue Düngung gewährleisten. Kein oder nur ein geringer Anteil des organischen Düngers besteht aus Kompost (pflanzlichen oder tierischen Ursprungs).</p>	<p>↑ Die Einstellungen (Motor, Luftfilter etc.) werden regelmäßig überprüft bzw. verbessert.</p>
<p>↓ Auf einigen der Betriebe wird auf der Betriebsfläche eine relativ große Menge an mineralischem N - Dünger verwendet.</p>	<p>↑ Es gibt auf den meisten Betrieben und ihren Nutzflächen keine Punktquellen von hohem Nährstoff- und Schadstoffaustrag in Atmosphäre und Gewässer (inkl. Brunnen bzw. Trinkwasserversorgung).</p>
<p>↓ Bei der Düngebedarfsermittlung werden weder Bodenanalysen noch Blatt-Analysen berücksichtigt (die nicht älter als 5 Jahre sind).</p>	<p>↑ Die Silage wird sauber gelagert.</p>



5.3.2 Thema: Wasser

UNTERTHEMA: WASSERENTNAHME



ZIEL:

Die Entnahme von Grund- und Oberflächenwasser und/oder deren Nutzung beeinträchtigt nicht das Funktionieren der natürlichen Wasserkreisläufe und Ökosysteme noch das Zusammenleben der Gemeinschaften von Mensch, Pflanze und Tier.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 74%



<p>↓ Der jährliche Wasserverbrauch der Betriebe pro Hektar, insbesondere durch die Bewässerung, ist vergleichsweise hoch.</p>	<p>↑ Auf den meisten Betrieben wird nicht bewässert bzw. vergleichsweise wenig Wasser für Bewässerung verbraucht. Wenn bewässert wird, werden Niederschläge gemessen und registriert, um Bewässerungsmengen diesen anzupassen.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Anteil des Wasserverbrauchs stammt aus gesammeltem Regenwasser.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über adäquaten Zugang zu Informationen bezüglich der Wasserverfügbarkeit.</p>
<p>↓ In den letzten 5 Jahren gab es Ertragseinbußen auf Grund von Wassermangel.</p>	<p>↑ Betriebliche Abwässer werden stets korrekt entsorgt.</p>
<p>↓ Auf den meisten Betrieben wird nicht auf wassersparende Techniken geachtet.</p>	<p>↑ Es gab bzw. gibt keinerlei Konflikte mit anderen Wassernutzern um den Zugang zu Wasser oder die genutzte Wassermenge.</p>
	<p>↑ Es gibt ausreichende Wasserspeichermöglichkeiten auf den meisten Betrieben.</p>



UNTERTHEMA: WASSERQUALITÄT



ZIEL:

Die Freisetzung von Schadstoffen ins Wasser wird verhindert und die Qualität von Abwässern wird wiederhergestellt, sodass eine Gefährdung von Menschen, Pflanzen, Tiere und Ökosysteme ausgeschlossen ist.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 74%



<p>↓ Es werden auf einigen Betrieben Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als toxisch für aquatische Organismen, sehr persistent in Gewässern (Halbwertszeit > 60 Tage) und sehr persistent in Böden (Halbwertszeit > 180 Tage) eingestuft sind.</p>	<p>↑ Betriebliche Abwässer werden stets korrekt entsorgt. Sämtliche Abfälle, insbesondere von Pflanzenschutzmitteln und Tierarzneimitteln, werden ordnungsgemäß entsorgt</p>
<p>↓ Zur Gülleausbringung werden keine oder nur auf einem geringen Teil der Fläche Schleppschläuche oder Injektionszinken verwendet.</p>	<p>↑ Es gibt auf den meisten Betrieben und ihren Nutzflächen keine Punktquellen von hohem Nährstoff- und Schadstoffaustrag in Atmosphäre und Gewässer (inkl. Brunnen bzw. Trinkwasserversorgung).</p>
<p>↓ Auf der Betriebsfläche wird eine relativ große Menge an mineralischem N - Dünger verwendet.</p>	<p>↑ Auf einem Großteil oder auf der gesamten Landnutzungsfläche wird auf chem. synth. Herbizide, Insektizide und Fungizide verzichtet.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Teil der Fruchtfolgefläche wird mit Untersaat angelegt.</p>	<p>↑ Extensiv bewirtschaftete Uferrandstreifen schützen die Oberflächengewässer vor nachteiligen Nähr- und Schadstoffeinträgen.</p>



5.3.3 Thema: Boden

UNTERTHEMA: BODENQUALITÄT



ZIEL:

Die Bodeneigenschaften ermöglichen die besten Bedingungen für Pflanzenwachstum und Bodengesundheit, während chemische und biologische Bodenverunreinigung verhindert wird.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 65%



<p>↓ Erntereste werden nur auf einem geringen Anteil der Ackerfläche auf dem Feld belassen.</p>	<p>↑ Alle Böden sind fruchtbar. Es gibt keine durch Degradation gefährdeten Flächen oder es werden ausreichend Maßnahmen getroffen, um den Boden gegen Degradationsprozesse zu schützen. Kein oder nur ein sehr geringer Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche hat während der letzten 20 Jahre seinen Zustand verschlechtert.</p>
<p>↓ Beim Einsatz schwerer Maschinen werden keine Maßnahmen zur Verringerung von Radlast (Doppelbereifung) und Kontaktflächendruck (reduzierter Luftdruck) ergriffen.</p>	<p>↑ Für landwirtschaftliche Nutzflächen mit > 15 % Hangneigung werden ausreichende Erosionsschutzmaßnahmen getroffen.</p>
<p>↓ Auf einem Großteil der Landnutzungsfläche werden eine relativ große Menge an mineralischem N - Dünger verwendet.</p>	<p>↑ Auf einem Großteil oder auf der gesamten Landnutzungsfläche wird auf chem. synth. Fungizide verzichtet.</p>
<p>↓ Es werden keine Humusbilanzierungen durchgeführt bzw. die Anbauflächen weisen durchschnittlich eine negative Humusbilanz auf.</p>	<p>↑ In den letzten Jahren sind kaum Anzeichen von Bodenschadverdichtung auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche aufgetreten.</p>
<p>↓ Pfluglose/reduzierte Bodenbearbeitung wird nicht oder nur auf einem geringen Anteil der Fruchtfolgefläche angewandt.</p>	<p>↑ Auf den meisten Betrieben werden keine Pestizide eingesetzt oder die verwendeten Pestizide werden gemäß "PAN Pesticide Database" als nicht sehr persistent in Böden (Halbwertszeit > 180 Tage) eingestuft.</p>



UNTERTHEMA: BODENDEGRADATION



ZIEL:

Es gibt keine Landverluste durch Verschlechterung der Bodenqualität und Wüstenbildung, degradierte Flächen werden saniert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 62%



<p>↓ Auf einem relativ großen Anteil der Nutzfläche sind in den letzten Jahren Anzeichen von Bodenschadverdichtung auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche aufgetreten.</p>	<p>↑ Alle Böden sind fruchtbar. Es gibt keine durch Degradation gefährdeten Flächen oder es werden ausreichend Maßnahmen getroffen, um den Boden gegen Degradationsprozesse zu schützen.</p>
<p>↓ Nur auf einem geringen Anteil der Ackerfläche wird Direktsaat durchgeführt.</p>	<p>↑ Kein oder nur ein sehr geringer Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche hat während der letzten 20 Jahre seinen Zustand verschlechtert.</p>
<p>↓ Kein bzw. nur ein unerheblicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist Dauergrünland und in der Fruchtfolge gibt es keine Kunstwiese (Klee gras, Luzerne o.ä.) oder nur einen geringen Anteil.</p>	<p>↑ Bei landwirtschaftlichen Nutzflächen (exklusive Dauergrünland) mit > 30 % Hangneigung wird für eine stetige und gute Bodenbedeckung gesorgt und mit > oder <15 % Hangneigung werden ausreichende Erosionsschutzmaßnahmen getroffen.</p>
<p>↓ Erntereste werden nur auf einem geringen Anteil der Ackerfläche auf dem Feld belassen.</p>	<p>↑ Ein wesentlicher Anteil der Fruchtfolgefläche wird im Herbst und Winter begrünt.</p>



5.3.4 Thema: Biodiversität

UNTERTHEMA: DIVERSITÄT VON ÖKOSYSTEMEN



ZIEL:

Die Vielfalt, funktionelle Unversehrtheit und Verbundenheit von natürlichen, naturnahen und landwirtschaftlichen Ökosystemen wird bewahrt und verbessert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 56%



<p>↓ Agroforstsysteme sind nicht in der landwirtschaftlichen Nutzfläche etabliert.</p>	<p>↑ Die Betriebe setzen Maßnahmen um, die der Vernetzung von Ökoausgleichsflächen und/oder ökologisch wertvollen Landschaftselementen dienen.</p>
<p>↓ Kein bzw. nur ein unerheblicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist Dauergrünland.</p>	<p>↑ Nützlinge werden geschützt und gefördert.</p>
<p>↓ Die Betriebe verfügen über wenig Hochstammbäume / ha.</p>	<p>↑ Extensiv bewirtschaftete Uferrandstreifen schützen die Oberflächengewässer vor nachteiligen Nähr- und Schadstoffeinträgen.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als toxisch für Bienen und aquatische Organismen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Ein wesentlicher Anteil der Dauergrünlandfläche wird extensiv bewirtschaftet.</p>



UNTERTHEMA: ARTENVIELFALT



ZIEL:

Die Vielfalt frei-lebender Arten in natürlichen und naturnahen Ökosystemen sowie die Vielfalt von domestizierten Arten in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei wird bewahrt und verbessert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 63%



<p>↓ Auf einem Großteil der Landnutzungsfläche werden chem. synth. Fungizide und Insektizide eingesetzt.</p>	<p>↑ Die Betriebe setzen Maßnahmen um, die der Vernetzung von Ökoausgleichsflächen und/oder ökologisch wertvollen Landschaftselementen dienen.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als toxisch für Bienen und aquatische Organismen und als sehr persistent in Gewässern (Halbwertszeit > 60 Tage) eingestuft sind.</p>	<p>↑ Ein wesentlicher Anteil der Fruchtfolgefläche wird im Herbst und Winter begrünt und die Fruchtfolgen sind sehr vielfältig. Zudem sind die durchschnittlichen Schlaggrößen der Ackerflächen eher klein.</p>
<p>↓ Kein bzw. nur ein unerheblicher Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist Dauergrünland und/oder Wald.</p>	<p>↑ Extensiv bewirtschaftete Uferrandstreifen schützen die Oberflächengewässer vor nachteiligen Nähr- und Schadstoffeinträgen.</p>
	<p>↑ Auf einem Großteil oder auf der gesamten Landnutzungsfläche wird auf chem. synth. Fungizide und Insektizide verzichtet.</p>



UNTERTHEMA: GENETISCHE VIELFALT



ZIEL:

Die Vielfalt der Bestände frei-lebender Arten sowie die Vielfalt kultivierter Sorten, Arten und Rassen wird bewahrt und verbessert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 53%



↓ Die Betriebe bauen wenige oder keine seltenen bzw. gefährdeten landwirtschaftlichen Kultursorten und/oder -arten an. Einige Betriebe setzen Hybridsorten ein. Die Betriebe halten keine oder kaum seltene bzw. gefährdete Tierrassen.

↑ Auf den Betrieben ist eine Nutzung von GVO-Pflanzen im Anbau ausgeschlossen. Eine chemische Bodendesinfektion wird nicht durchgeführt.

↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als toxisch für Bienen eingestuft sind.

↑ Ein wesentlicher Teil der Betriebsfläche besteht aus Wald. Die Betriebe setzen Maßnahmen um, die der Vernetzung von Ökoausgleichsflächen und/oder ökologisch wertvollen Landschaftselementen dienen.



5.3.5 Thema: Material und Energie

UNTERTHEMA: MATERIALVERBRAUCH



ZIEL:

Der Materialverbrauch wird minimiert und Wiederverwendungs-, Recycling- und Rückgewinnungsraten werden maximiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 71%



<p>↓ Ein relativ großer Anteil der Futtermittel für Nicht-Raufutterverzehrer wären auch zur menschlichen Ernährung geeignet.</p>	<p>↑ Mehrweg- oder Mehrfachgebilde werden beim Zukauf und beim Verkauf an Wiederverkäufer bevorzugt verwendet.</p>
<p>↓ Kalium-Dünger wird nicht bedarfsgerecht appliziert.</p>	<p>↑ Kunststoffabfälle, Altreifen, Verwendetes Altöl, Altglas und Altmetalle werden komplett oder zum großen Teil einer Wiederverwertung zugeführt.</p>
<p>↓ Keiner oder nur ein geringer Anteil des Wasserverbrauchs stammt aus gesammeltem Regenwasser.</p>	
<p>↓ Der Betrieb verwendet keine Systeme, die eine punktgenaue Düngung gewährleisten.</p>	



UNTERTHEMA: ENERGIEVERBRAUCH



ZIEL:

Der Gesamtenergieverbrauch wird minimiert und die Verwendung von nachhaltiger erneuerbarer Energie wird maximiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 63%



<p>↓ Der Treibstoffverbrauch wird nicht oder nur zu einem sehr geringen Anteil aus erneuerbaren Quellen gedeckt oder stammt aus eigener Produktion.</p>	<p>↑ Ein hoher Anteil des Wärmeenergieverbrauchs und des Elektrizitätsverbrauchs wird aus erneuerbaren Quellen gedeckt.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Anteil der organischen Überschuss- oder Reststoffe wird in Biogasanlagen verwertet.</p>	<p>↑ Alle oder ein großer Teil der beheizten Betriebsgebäude sind ausreichend isoliert.</p>
<p>↓ Auf der Betriebsfläche einiger Betriebe wird eine relativ große Menge an mineralischem N – Dünger und an leicht löslichem mineralischem P - Dünger verwendet.</p>	<p>↑ Es wird nicht bewässert bzw. falls doch kommen energieoptimierte Bewässerungstechnologien (Pumpen, Tropfen- oder Mikrobewässerung etc.) zum Einsatz.</p>
<p>↓ Bei Betriebsfahrten wird bei der Fahrweise nicht / nur teilweise auf energiesparende (Fahr-) Techniken geachtet.</p>	<p>↑ Der betriebliche Elektrizitätsverbrauch pro Jahr und Hektar ist vergleichsweise gering.</p>



UNTERTHEMA: ABFALLVERMEIDUNG & ENTSORGUNG



ZIEL:

Abfallproduktion wird vermieden und Abfall wird so entsorgt, dass weder die Gesundheit von Menschen noch Ökosysteme bedroht werden. Verlust bzw. Abfall von Lebensmitteln wird minimiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 85%



<p>↓ Erntereste werden nur auf einem geringen Anteil der Ackerfläche auf dem Feld belassen.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren musste durchschnittlich kein oder nur ein geringer Anteil der auf den Betrieben produzierten Nahrungsmittel dem Abfall zugeführt werden.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Anteil der organischen Überschuss- oder Reststoffe wird in Biogasanlagen verwertet.</p>	<p>↑ Sämtliche Abfälle, insbesondere von Pflanzenschutzmitteln, Tierarzneimitteln und Tierkadaver, werden ordnungsgemäß entsorgt.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Anteil des organischen Düngers besteht aus Kompost (pflanzlichen oder tierischen Ursprungs). Bei der Düngebedarfsermittlung werden weder Bodenanalysen noch Blatt-Analysen berücksichtigt (die nicht älter als 5 Jahre sind).</p>	<p>↑ Kunststoffabfälle, Altglas, Altreifen, Altbatterien, Verwendetes Altöl und Altmetalle werden komplett oder zum grossen Teil einer Wiederverwertung zugeführt.</p>
<p>↓ Es werden auf einigen Betrieben Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als sehr persistent in Böden (Halbwertszeit > 180 Tage) und als sehr persistent in Gewässern (Halbwertszeit > 60 Tage) eingestuft sind.</p>	



5.3.6 Thema: Tierwohl

UNTERTHEMA: TIERGESUNDHEIT



ZIEL:

Tiere werden frei von Hunger und Durst sowie Verletzungen und Krankheiten gehalten.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): **78%**



<p>↓ Einige Betriebsleiter kennen die Tierwohlrichtlinien im Schlachthaus nicht.</p>	<p>↑ Der Anteil lahrender Kühe im Bestand ist sehr gering. Es werden regelmäßig Maßnahmen zur Klauenpflege durchgeführt.</p>
<p>↓ Es werden auf einigen Betrieben Tiere gehalten die täglich weniger als 4 Stunden oder keinen Auslauf haben. Auf einigen Betrieben haben die Wiederkäuer keinen Weidegang.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebe halten ihre Tiere in einer besonders tierfreundlichen Stallhaltung und/oder die Bedingungen gehen über das gesetzliche Mindestmaß hinaus. Die Liegeflächengröße erlaubt den Tieren ein artgemäßes Abliegen und Aufstehen. Für alle Tierarten wird eine angemessene Tierdichte eingehalten.</p>
<p>↓ Der Verlust (inkl. Totgeburten) an Tieren ist teilweise hoch (Kühe/Rinder/Kälber/Geflügel).</p>	<p>↑ Die Tiere verfügen über ausreichend und artgerechte Beschäftigungsmaterialien, die nicht gesundheitsschädlich sind.</p>
<p>↓ Der Betrieb verwendet keine Systeme, die eine punktgenaue Düngung gewährleisten.</p>	<p>↑ Die Tiere verfügen auf Weide und Laufhof über gute Schutzmöglichkeiten gegen Hitze, direkter Sonneneinstrahlung und Kälte.</p>
	<p>↑ Der Betrieb verfügt über einen eigenen Stall (bzw. Buchten) für kranke Tiere. Bei Eingriffen am Tier werden Anästhetika und ggf. Analgetika benutzt.</p>
	<p>↑ Die Luftqualität in den Ställen ist gut bis sehr gut.</p>



UNTERTHEMA: ARTGERECHTE HALTUNG



ZIEL:

Der Gesamtenergieverbrauch wird minimiert und die Verwendung von nachhaltiger erneuerbarer Energie wird maximiert.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 77%



<p>↓ Einige Betriebsleiter kennen die Tierwohlrichtlinien im Schlachthaus nicht.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebe halten ihre Tiere in einer besonders tierfreundlichen Stallhaltung und/oder die Bedingungen gehen über das gesetzliche Mindestmaß hinaus. Die Liegeflächengröße erlaubt den Tieren ein artgemäßes Abliegen und Aufstehen. Für alle Tierarten wird eine angemessene Tierdichte eingehalten.</p>
<p>↓ Es werden auf einigen Betrieben Tiere gehalten die täglich weniger als 4 Stunden oder keinen Auslauf haben. Auf einigen Betrieben haben die Wiederkäuer keinen Weidegang.</p>	<p>↑ Die Tiere verfügen über ausreichend und artgerechte Beschäftigungsmaterialien, die nicht gesundheitsschädlich sind. Alle oder ein großer Teil der beheizten Betriebsgebäude sind ausreichend isoliert.</p>
<p>↓ Der Verlust (inkl. Totgeburten) an Tieren ist teilweise hoch (Kühe/Rinder/Kälber/Geflügel).</p>	<p>↑ Die Tiere verfügen auf Weide und Laufhof über gute Schutzmöglichkeiten gegen Hitze, direkter Sonneneinstrahlung und Kälte.</p>
<p>↓ Auf einigen Betrieben wurden die gehaltenen Wiederkäuer teilweise oder vollständig enthornt.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über einen eigenen Stall (bzw. Buchten) für kranke Tiere. Bei Eingriffen am Tier werden Anästhetika und ggf. Analgetika benutzt.</p>
	<p>↑ Der Anteil lahmender Kühe im Bestand ist sehr gering. Es werden regelmäßig Maßnahmen zur Klauenpflege durchgeführt.</p>



5.4 Ökonomische Resilienz

Nachhaltigkeits-Themen:

Investitionen, Vulnerabilität, Produktinformation und Qualität, Regionale Ökonomie

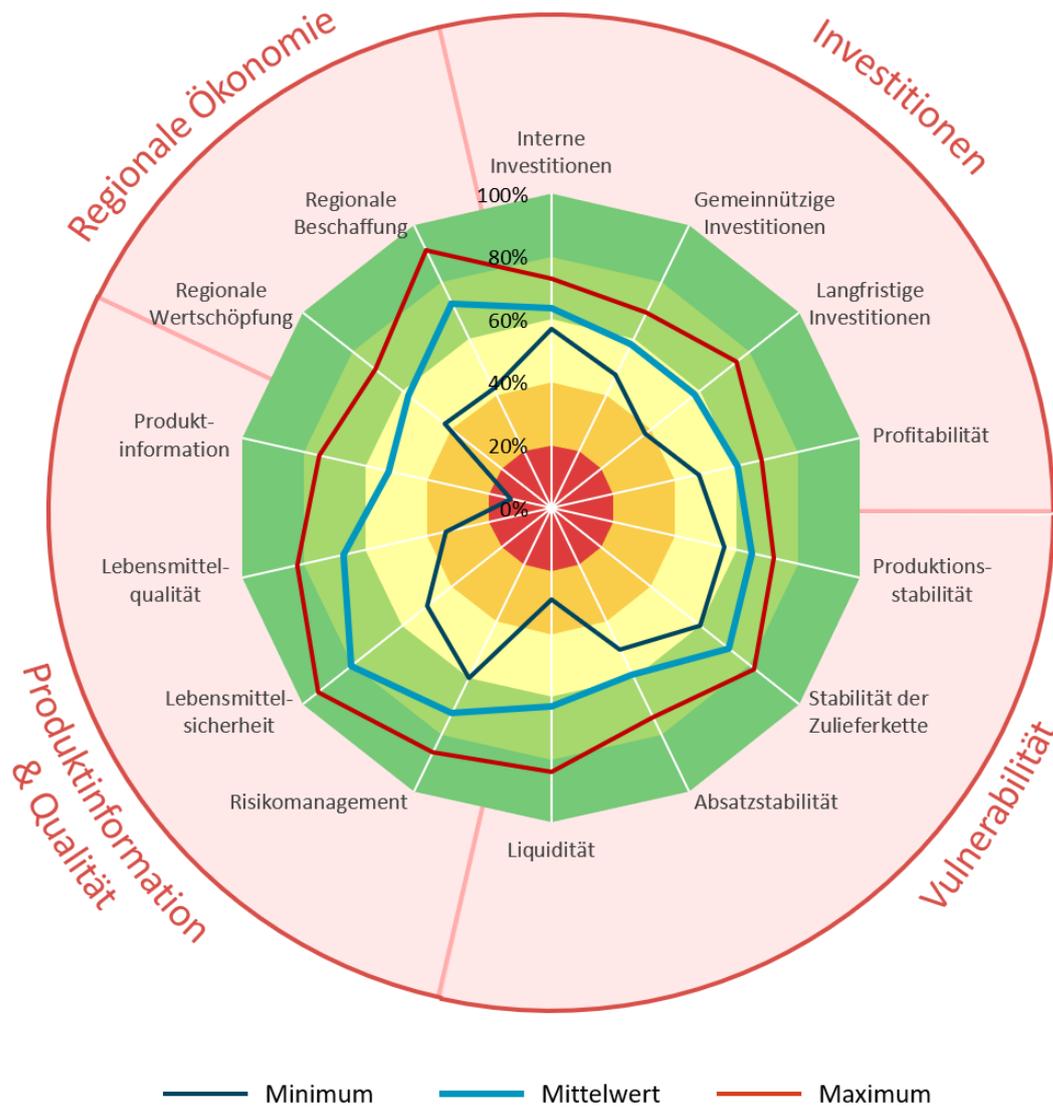


ABBILDUNG 62: BEWERTUNG DER NACHHALTIGKEITS-DIMENSION ÖKONOMISCHE RESILIENZ.



Dimension: Ökonomische Resilienz

Unterthema	Min	Max	Median	Mittelwert
Interne Investitionen	57%	73%	62%	64%
Gemeinnützige Investitionen	47%	69%	58%	58%
Langfristige Investitionen	38%	75%	63%	58%
Profitabilität	48%	68%	61%	60%
Produktionsstabilität	56%	72%	66%	65%
Stabilität der Zulieferkette	60%	82%	72%	72%
Absatzstabilität	50%	74%	57%	59%
Liquidität	29%	84%	67%	63%
Risikomanagement	60%	86%	75%	72%
Lebensmittelsicherheit	50%	94%	88%	81%
Lebensmittelqualität	34%	82%	72%	67%
Produktinformation	13%	75%	62%	52%
Regionale Wertschöpfung	43%	71%	59%	57%
Regionale Beschaffung	42%	91%	74%	72%

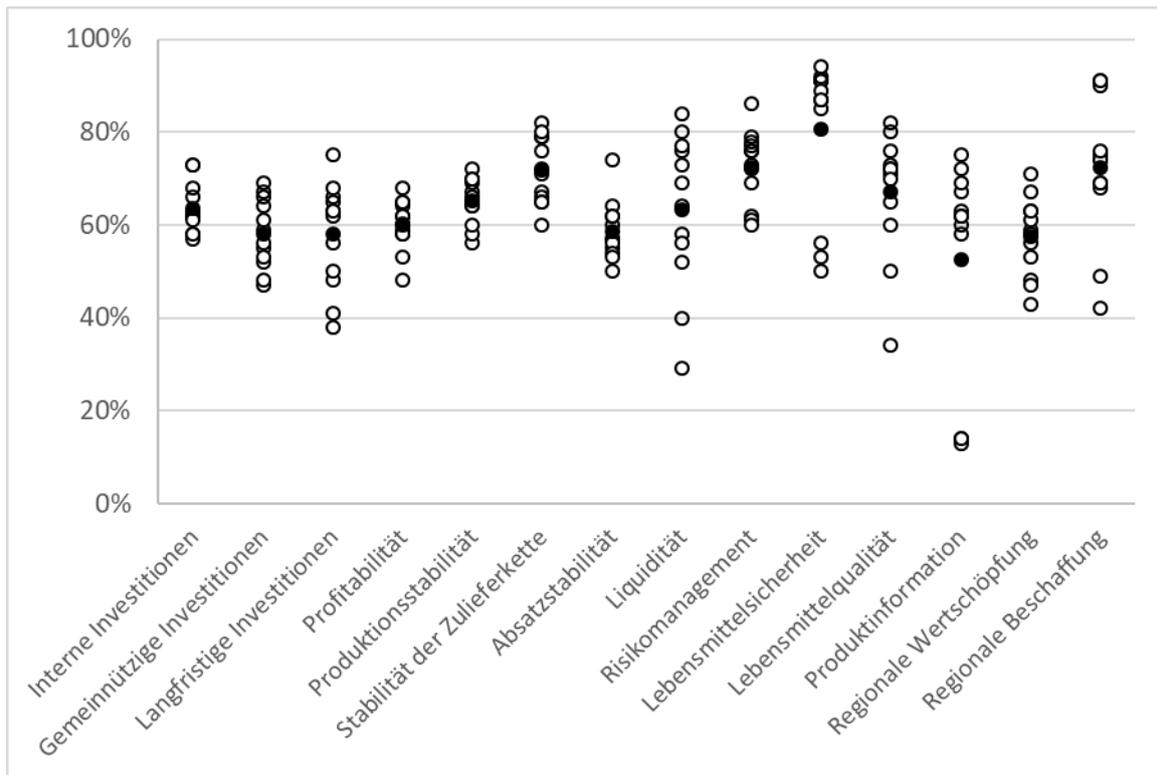


ABBILDUNG 73. BOX PLOT ÖKONOMISCHE RESILIENZ; VERTEILUNG DER BETRIEBSERGEBNISSE NACH UN-
TERTHEMEN.



5.4.1 Thema: Investitionen

UNTERTHEMA: INTERNE INVESTITIONEN



ZIEL:

Das Unternehmen investiert kontinuierlich und vorausschauend in die Verbesserung seiner Nachhaltigkeitsleistung.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 64%



<p>↓ Es werden keine regelmäßigen Ausbildungsmöglichkeiten angeboten (Lehrstellen etc.).</p>	<p>↑ Die Liquidität der meisten Betriebe ist sichergestellt. Sie haben in den letzten 10 Jahren in die langfristige Verbesserung der Infrastruktur (Gebäude, Maschinen, Wege etc.) und/oder in den Flächenzukauf investiert.</p>
<p>↓ Die Landwirte besitzen nicht die absoluten Rechte über das Land für mindestens 10 Jahre.</p>	<p>↑ Die Betriebe investieren in Weiterbildungsmaßnahmen für den/die Betriebsleitende/n oder Mitarbeitende.</p>
<p>↓ Es werden keine Systeme verwendet, die eine punktgenaue Düngung gewährleisten.</p>	<p>↑ Für landwirtschaftliche Nutzflächen mit > 15 % Hangneigung werden ausreichende Erosionsschutzmaßnahmen getroffen.</p>
<p>↓ Kein oder nur ein geringer Teil der Fruchtfolgefläche wird mit Untersaat angelegt.</p>	<p>↑ Es gibt keine durch Degradation gefährdeten Flächen oder es werden ausreichend Maßnahmen getroffen, um den Boden gegen Degradationsprozesse zu schützen.</p>
<p>↓ Ein geringer oder gar kein Anteil des verbrauchten Treibstoffs für die auf den Betrieben verwendeten Fahrzeuge/ Maschinen stammt aus eigener Produktion.</p>	<p>↑ Es wird nicht bewässert bzw. falls doch kommen energieoptimierte Bewässerungstechnologien (Pumpen, Tropfen- oder Mikrobewässerung etc.) zum Einsatz.</p>



UNTERTHEMA: GEMEINNÜTZIGE INVESTITIONEN



ZIEL:

Durch seine Investitionen trägt das Unternehmen zur nachhaltigen Entwicklung einer Gemeinschaft bei.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 58%



<p>↓ Bei Weiterbildungsmaßnahmen wurden keine Kompetenzen/Kenntnisse vermittelt, die sich auf ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit beziehen.</p>	<p>↑ Die Betriebe engagieren sich für soziale Belange in der Gesellschaft.</p>
<p>↓ Die Betriebe engagieren sich nicht oder nur im geringen Umfang ehrenamtlich für den Umweltschutz außerhalb des Betriebsgeländes. Sie leisten keine besondere Unterstützung für Maßnahmen oder Projekte, die der Gesundheitsförderung der Allgemeinheit dienen.</p>	<p>↑ Die Betriebe setzen Maßnahmen um, die der Vernetzung von Ökoausgleichsflächen und/oder ökologisch wertvollen Landschaftselementen dienen.</p>
<p>↓ Kein bzw. nur ein unerheblicher Teil der Betriebsfläche besteht aus Wald.</p>	<p>↑ Extensiv bewirtschaftete Uferrandstreifen schützen die Oberflächengewässer vor nachteiligen Nähr- und Schadstoffeinträgen.</p>
<p>↓ Agroforstsysteme sind nicht oder nur auf einem kleinen Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche etabliert.</p>	<p>↑ In den letzten 20 Jahren wurden keine oder nur sehr geringe Teile der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Nutzfläche gerodet.</p>



UNTERTHEMA: LANGFRISTIGE INVESTITIONEN



ZIEL:

Investitionen in Produktionsstätten, Ressourcen, Vermarktungsstrukturen, Aktien und Zukäufe zielen auf langfristige Nachhaltigkeit anstatt auf Maximierung kurzfristiger Profite.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 58%



<p>↓ Die Landwirte besitzen nicht die absoluten Rechte über das Land für mindestens 10 Jahre.</p>	<p>↑ Die Liquidität der meisten Betriebe ist sichergestellt. Sie haben in den letzten 10 Jahren in die langfristige Verbesserung der Infrastruktur (Gebäude, Maschinen, Wege etc.) und/oder in den Flächenzukauf investiert.</p>
<p>↓ Es werden keine regelmäßigen Ausbildungsmöglichkeiten angeboten (Lehrstellen etc.). Nur wenige Mitarbeitende konnten sich in den letzten 5 Jahren extern weiterbilden.</p>	<p>↑ Die Betriebe setzen Maßnahmen um, die der Vernetzung von Ökoausgleichsflächen und/oder ökologisch wertvollen Landschaftselementen dienen.</p>
<p>↓ Bei der Wahl der Sorten wird nicht in ausreichendem Masse auf Resistenzen gegenüber Schadorganismen/Krankheiten geachtet.</p>	<p>↑ Alle Böden sind fruchtbar oder ein relativ großer Anteil der landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Fläche ist während der letzten 20 Jahre wieder nutzbar gemacht worden.</p>



UNTERTHEMA: PROFITABILITÄT



ZIEL:

Durch seine Investitionen und Geschäftstätigkeiten schafft das Unternehmen, ein positives Geschäftsergebnis zu erzielen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 60%



↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Betriebe in den letzten 5 Jahren bei einzelnen Kulturen von Ertragsausfällen (> 20% der erwarteten Erträge) betroffen waren. In den letzten 5 Jahren gab es Ertragseinbußen auf Grund von Wassermangel.

↑ Für die Betriebe liegt eine professionelle landwirtschaftliche Buchhaltung vor. Die Erträge und der Gewinn der Betriebe waren in den letzten fünf Jahren steigend oder stabil. Die verschiedenen Betriebszweige sind rentabel.

↓ Die Betriebe verfügen über keine weiteren Einnahmequellen aus der Paralandwirtschaft. Die meisten Betriebe haben keine betriebseigene Weiterverarbeitung bzw. beziehen nur einen unerheblichen Teil ihrer Verkaufseinnahmen aus dem Verkauf von weiterverarbeiteten Produkten.

↑ Die Betriebsleiter sind sich der zukünftigen (agrar)politischen Herausforderungen/ Gesetzgebungen und der künftigen Herausforderungen der Märkte bewusst und darauf eingerichtet.



5.4.2 Thema: Vulnerabilität

UNTERTHEMA: PRODUKTIONSSTABILITÄT



ZIEL:

Die Produktion (Menge und Qualität) ist ausreichend widerstandsfähig, um ökologische, soziale und wirtschaftliche Krisen abzufedern und sich ihnen anzupassen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 65%



<p>↓ Bei der Wahl der Sorten wird nicht in ausreichendem Masse auf Resistenzen gegenüber Schadorganismen/Krankheiten geachtet.</p>	<p>↑ Die Erträge der letzten 5 Jahre waren stabil oder haben sich verbessert. Die verschiedenen Betriebszweige sind rentabel.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Betriebe in den letzten 5 Jahren bei einzelnen Kulturen von Ertragsausfällen (> 20% der erwarteten Erträge) betroffen waren. Es gab Ertragseinbußen auf Grund von Wassermangel.</p>	<p>↑ Den Betrieben steht eine adäquate und betriebsvertraute Vertretung im Fall von Krankheit oder Urlaub zur Verfügung.</p>
<p>↓ Auf einem relativ großen Anteil der Nutzfläche sind in den letzten Jahren Anzeichen von Bodenschadverdichtung auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche aufgetreten.</p>	<p>↑ Es gibt keine durch Degradation gefährdeten Flächen oder es werden ausreichend Maßnahmen getroffen, um den Boden gegen Degradationsprozesse zu schützen.</p>
<p>↓ Die Betriebe treffen keine Maßnahmen, um sich auf die möglichen Folgen des Klimawandels vorzubereiten.</p>	<p>↑ Unkrautkontrolle wird durchgeführt, um eine optimale Nährstoff- und Wasseraufnahme zu erreichen und die Verbreitung von Schädlingen und Krankheiten zu vermeiden.</p>
<p>↓ Die Landwirte besitzen nicht die absoluten Rechte über das Land für mindestens 10 Jahre.</p>	<p>↑ Die Betriebsinfrastruktur (Gebäude, Einrichtungen, Maschinen und Fahrzeuge, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig sind) ist allgemein in einem guten bis sehr guten Zustand. Es sind ausreichend saubere, funktionstüchtige Tränken für alle Tierarten vorhanden</p>



UNTERTHEMA: STABILITÄT DER ZULIEFERKETTE



ZIEL:

Stabile Geschäftsbeziehungen mit einer ausreichenden Anzahl von Zulieferern sind sichergestellt und alternative Beschaffungskanäle stehen zur Verfügung.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 72%



<p>↓ Auf den Betriebsflächen einiger Betriebe wird eine relativ große Menge an mineralischem N - Dünger und an leicht löslichem mineralischem P - Dünger verwendet. Kalium-Dünger wird nicht bedarfsgerecht appliziert.</p>	<p>↑ Ein hoher Anteil der Betriebsmittel stammt von vertraglich gebundenen Lieferanten bzw. langfristig stabilen Lieferantenbeziehungen. In den vergangenen 5 Jahren gab es keine Engpässe beim Bezug von Betriebsmitteln.</p>
<p>↓ Die Betriebe setzen Hybridsorten ein.</p>	<p>↑ Es wird nicht Bewässert oder es kommen energieoptimierte Bewässerungstechnologien (Pumpen, Tropfen- oder Mikrobewässerung etc.) zum Einsatz.</p>
<p>↓ Ein geringer oder gar kein Anteil des verbrauchten Treibstoffs für die auf den Betrieben verwendeten Fahrzeuge/ Maschinen stammt aus eigener Produktion.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über einen ausreichenden Zugang zu Beratung und Weiterbildung.</p>
	<p>↑ Es werden keine problematischen Mittel zur Beeinflussung des Blühverhaltens oder Austrocknung (Sikkation) eingesetzt. Auf einem Großteil oder auf der gesamten Landnutzungsfläche wird auf chem. synth. Fungizide verzichtet.</p>



UNTERTHEMA: ABSATZSTABILITÄT



ZIEL:

Stabile Geschäftsbeziehungen mit einer ausreichenden Anzahl von Kunden sind sichergestellt, die Einkommensstruktur ist vielfältig und alternative Vermarktungskanäle stehen zur Verfügung.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 59%



<p>↓ Einige der Betriebe haben keine Direktvermarktung bzw. beziehen lediglich einen unerheblichen Anteil ihrer Einnahmen daraus.</p>	<p>↑ Die Betriebe verkaufen ihre Produkte an eine große Bandbreite von Kunden/Abnehmern.</p>
<p>↓ Die Betriebe verfügen über keine weiteren Einnahmequellen aus der Paralandwirtschaft. Die Betriebe sind zu einem großen Teil von einem Abnehmer abhängig.</p>	<p>↑ Die Betriebe kooperieren sehr eng mit den Kunden/Abnehmern und verfügen über langjährig gewachsene und stabile Kunden- /Abnehmerbeziehungen. Alle oder ein großer Anteil der Produkte werden über kollektive Verkaufskanäle vertrieben.</p>
<p>↓ Für Kunden/Abnehmer sind von einigen Betrieben keine transparenten Angaben zur Produktionsweise auf den Betrieben verfügbar.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren wurden keine Produkte mit (schwerwiegenden) Kontaminationen in den Umlauf gebracht und gab es keine Produktzurückweisungen.</p>



UNTERTHEMA: LIQUIDITÄT



ZIEL:

Durch finanzielle Liquidität, den Zugang zu Krediten und durch (formelle und informelle) Versicherungen gegen ökonomische, Umwelt- und soziale Risiken wird ermöglicht, Zahlungsausfällen standzuhalten.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 63%



<p>↓ Die Betriebe verfügen über keine weiteren Einnahmequellen aus der Paralandwirtschaft.</p>	<p>↑ Der Gewinn der Betriebe war in den letzten fünf Jahren steigend oder stabil und die Liquidität der meisten Betriebe ist sichergestellt.</p>
<p>↓ Die Betriebe sind nicht gegen die lokal relevanten Elementarschäden (Fluten, Erdbeben, etc.) versichert bzw. gesellschaftlich abgesichert.</p>	<p>↑ Der Eigenkapitalanteil ist bei den meisten Betrieben hoch. Es kann ausgeschlossen werden, dass es in den letzten fünf Jahren Probleme mit Kreditgebern gab.</p>
<p>↓ Die Erträge der letzten 5 Jahre waren im regionalen Vergleich unterdurchschnittlich.</p>	<p>↑ Die Betriebe sind gegen Feuer/Brandschäden versichert.</p>



UNTERTHEMA: RISIKOMANAGEMENT



ZIEL:

Strategien, um interne und externe Risiken (z.B. Preis, Produktion, Markt, Kredit, Personal, Soziales, Umwelt) zu handhaben und zu begrenzen sind eingerichtet, so dass das Unternehmen den negativen Auswirkungen der Risiken standhalten kann.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 72%



<p>↓ Es werden Pestizide auf einigen Betrieben verwendet, die gemäß "Globally Harmonized System of Classification (GHS)" bei der Inhalation als akut toxisch und als chronisch toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind. Es werden Pestizide verwendet, die gemäß WHO Klassifikation als akut toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Auf den Betrieben wird ein professionelles Managementsystem zu Arbeitssicherheit und Gesundheit angewendet.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als toxisch für aquatische Organismen und als sehr persistent in Böden (Halbwertszeit > 180 Tage) und in Gewässern (Halbwertszeit > 60 Tage) eingestuft sind.</p>	<p>↑ Die Betriebsleiter sind sich der künftigen Herausforderungen der Märkte bewusst und darauf eingerichtet. Die Betriebe verkaufen ihre Produkte an eine große Bandbreite von Kunden/Abnehmern.</p>
<p>↓ Die Betriebe verfügen über keine weiteren Einnahmequellen aus der Paralandwirtschaft.</p>	<p>↑ Die Betriebe sind gegen Feuer/Brandschaden versichert.</p>
<p>↓ Die Betriebe sind nicht gegen die lokal relevanten Elementarschäden (Fluten, Erdbeben, etc.) versichert bzw. gesellschaftlich abgesichert.</p>	<p>↑ Den Betrieben steht eine adäquate und betriebsvertraute Vertretung im Fall von Krankheit oder Urlaub zur Verfügung.</p>
	<p>↑ Die Liquidität der meisten Betriebe ist sichergestellt.</p>



5.4.3 Thema: Produktinformation und Qualität

UNTERTHEMA: LEBENSMITTELSICHERHEIT



ZIEL:

Lebensmittelgefahren werden systematisch kontrolliert und jede Kontamination von Lebensmitteln mit potenziell schädlichen Substanzen wird vermieden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 81%



<p>↓ Keine/nicht alle Wirkstoffe in den eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide und die damit Verbundenen Risiken sind bekannt.</p>	<p>↑ Die Lagerung sämtlicher Gefahrenstoffe ist ausreichend sicher. Die Anwender von Pflanzenschutz- und Tierbehandlungsmitteln sind ausgebildet in deren Anwendung und Lagerung. Die dafür zuständige Person ist im Bereich der Anwendung von Pflanzenschutz- und/oder Tierbehandlungsmitteln zertifiziert / ausgebildet.</p>
<p>↓ Das Thema Lebensmittelsicherheit wird nicht über die gesetzlichen Vorgaben hinaus, durch einen freiwilligen Standard, abgedeckt. Für Kunden/Abnehmer sind keine transparenten Angaben zur Produktionsweise auf einigen Betrieben verfügbar.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren wurden keine Produkte mit (schwerwiegenden) Kontaminationen in den Umlauf gebracht. Kontaminationsgefahren durch Autobahnen, stark befahrenen Straßen, Industrie oder Flughäfen sind ausgeschlossen.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "Globally Harmonized System of Classification (GHS)" bei der Inhalation als akut toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Es wird kein betriebsfremder organischer Dünger verwendet bzw. im Falle des Einsatzes von betriebsfremden organischen Düngemitteln wurden diese vorab auf Schadstoffbelastung getestet und als unbedenklich befunden.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN List of HHPs" oder "PAN Pesticide Database" als chronisch toxisch und gemäß „WHO Klassifikation“ als akut toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	



UNTERTHEMA: LEBENSMITTELQUALITÄT



ZIEL:

Die Qualität von Lebensmittelprodukten erfüllt die höchstmöglichen Nährwertnormen für die jeweilige Art des Produktes.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 67%



<p>↓ Einige Betriebsleitende kennen die Tierwohrlinien im Schlachthaus nicht.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren gab es keine Produktzurückweisungen durch für den Betrieb wichtige Kunden/Abnehmer.</p>
<p>↓ In den letzten 20 Jahren wurden keine bzw. nur von einem kleinen Teil der Anbauflächen Analysen bzgl. Schwermetallbelastungen durchgeführt.</p>	<p>↑ Kontaminationsgefahren durch Autobahnen, stark befahrenen Straßen, Industrie oder Flughäfen sind ausgeschlossen.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN List of HHPs" oder "PAN Pesticide Database" als chronisch toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Auf den meisten Betrieben wurden im letzten Jahr keine oder nur ein geringer Anteil der Tiere kurativ mit Antibiotika behandelt.</p>
<p>↓ Bei der Wahl der Sorten wird nicht in ausreichendem Masse auf Resistenzen gegenüber Schadorganismen/Krankheiten geachtet.</p>	<p>↑ Es wird kein betriebsfremder organischer Dünger verwendet bzw. im Falle des Einsatzes von betriebsfremden organischen Düngemitteln wurden diese vorab auf Schadstoffbelastung getestet und als unbedenklich befunden.</p>
	<p>↑ Auf den Betrieben ist eine Nutzung von GVO-Pflanzen im Anbau ausgeschlossen. Ein großer Anteil der Verkaufsprodukte ist durch einen Dritten mit einem Umweltlabel zertifiziert.</p>



UNTERTHEMA: PRODUKTINFORMATION



ZIEL:

Produkte tragen vollständige und korrekte Informationen, die für Verbraucher und alle Teilnehmer in der Lebensmittelkette öffentlich zugänglich und nicht irreführend sind.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 52%



<p>↓ Verkaufsprodukte sind nicht oder nur zu einem kleinen Teil durch einen Dritten mit einem Soziallabel zertifiziert.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über langjährig gewachsene und stabile Kunden- /Abnehmerbeziehungen.</p>
<p>↓ Keine/nicht alle Wirkstoffe in den eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide und die damit Verbundenen Risiken sind bekannt.</p>	<p>↑ Für Kunden/Abnehmer sind transparente Angaben zur Produktionsweise auf dem Betrieb verfügbar. Ein großer Anteil der Verkaufsprodukte ist durch einen Dritten mit einem Umweltlabel zertifiziert.</p>
<p>↓ Die Betriebe achten beim Einkauf der wichtigsten fünf landwirtschaftlichen Betriebsmitteln nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. zertifiziert sind. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor.</p>	<p>↑ Die meisten Betriebe achten beim Einkauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln darauf, ob sie umweltverträglich produziert wurden bzw. kauft vorzugsweise zertifizierte Betriebsmittel.</p>



5.4.4 Thema: Regionale Ökonomie

UNTERTHEMA: REGIONALE WERTSCHÖPFUNG



ZIEL:

Unternehmen unterstützen die lokale Wirtschaft durch Beschäftigung und Zahlung lokaler Steuern.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 57%



<p>↓ Keine oder nur wenige Mitarbeitende sind permanent angestellt. Die Betriebe weisen nur wenige Vollzeitstellen pro Hektar auf.</p>	<p>↑ Ein großer Anteil der Mitarbeitenden ist sozial abgesichert.</p>
<p>↓ Es werden keine regelmäßigen Ausbildungsmöglichkeiten angeboten (Lehrstellen etc.).</p>	<p>↑ Alle Mitarbeitenden besitzen eine Arbeitserlaubnis und sind bei den Behörden angemeldet.</p>
<p>↓ Die durchschnittliche Arbeitszeit sämtlicher Mitarbeitenden ist vergleichsweise hoch und entspricht nicht den Empfehlungen der ILO.</p>	<p>↑ Alle / ein großer Anteil der zugekauften Betriebsmittel werden von lokalen Händlern bezogen, sowie lokal produziert (im Umkreis von 150 km).</p>



UNTERTHEMA: REGIONALE BESCHAFFUNG



ZIEL:

Unternehmen fördern die lokale Wirtschaft auf substanzielle Art und Weise durch Bezug der Rohwaren von lokalen Lieferanten.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 72%



↓ Die Betriebe kennen nicht immer die Herkunft von allen zugekauften Betriebsmitteln (im Umkreis von 150 km).

↑ Ein großer Anteil der zugekauften Betriebsmittel werden lokal produziert (Umkreis <150 km).

↑ Alle / ein großer Anteil der zugekauften Betriebsmittel wird von lokalen Händlern bezogen (im Umkreis von 150 km).



5.5 Soziales Wohlergehen

Nachhaltigkeits-Themen:

Angemessener Lebensstandard, Faire Handelspraktiken, Arbeitsrechte, Gleichberechtigung, Sicherheit und Gesundheit, Kulturelle Vielfalt

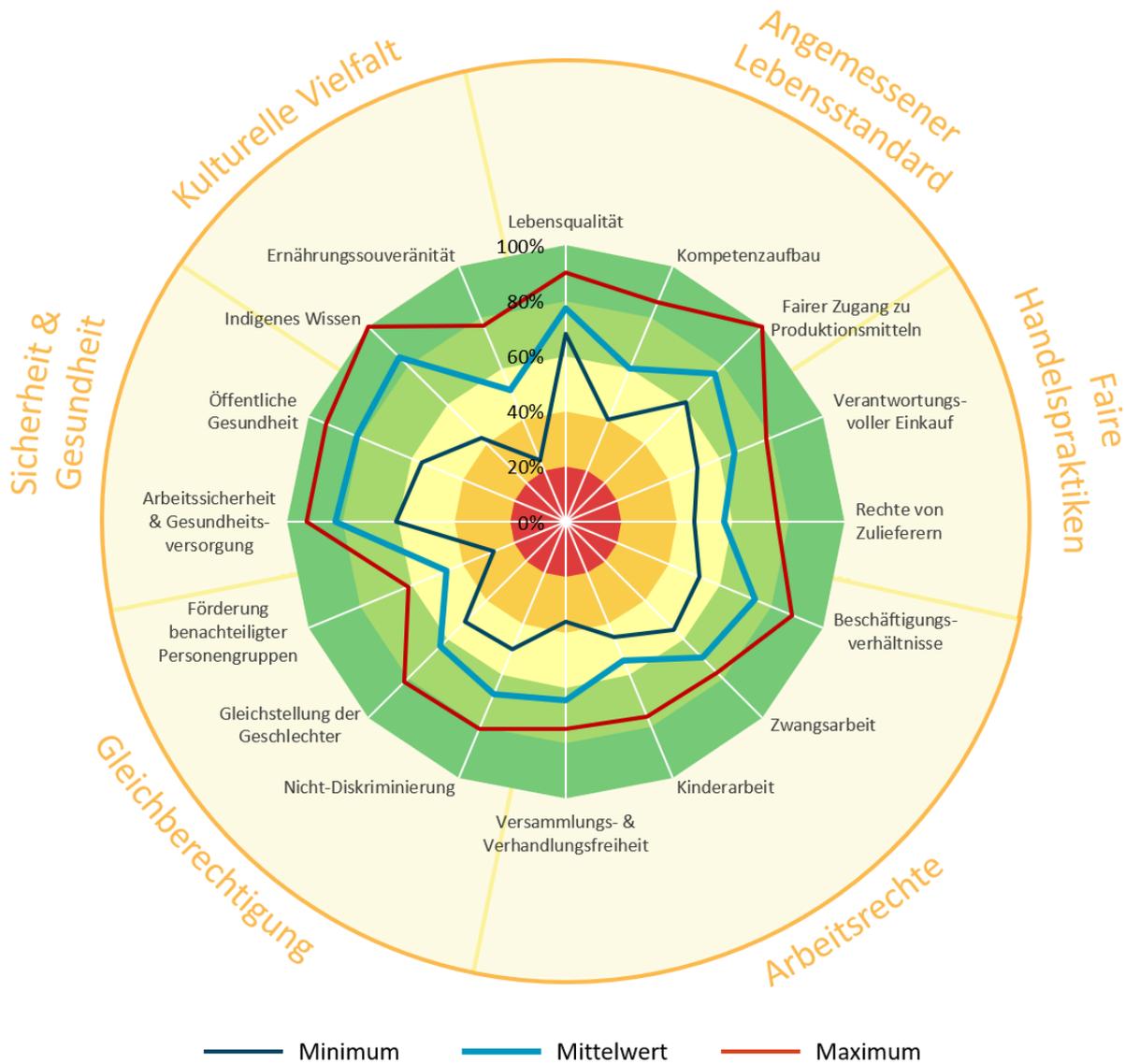


ABBILDUNG 84: BEWERTUNG DER NACHHALTIGKEITS-DIMENSION SOZIALES WOHLERGEHEN.



Dimension: Soziales Wohlergehen

Unterthema	Min	Max	Median	Mittelwert
Lebensqualität	68%	90%	76%	77%
Kompetenzaufbau	40%	86%	61%	60%
Fairer Zugang zu Produktionsmitteln	61%	100%	77%	76%
Verantwortungsvoller Einkauf	51%	78%	69%	66%
Rechte von Zulieferern	46%	76%	53%	57%
Beschäftigungsverhältnisse	52%	88%	75%	73%
Zwangsarbeit	55%	77%	72%	70%
Kinderarbeit	45%	76%	55%	54%
Versammlungs- und Verhandlungsfreiheit	36%	75%	67%	64%
Nicht-Diskriminierung	50%	81%	67%	67%
Gleichstellung der Geschlechter	51%	82%	59%	64%
Förderung benachteiligter Personengruppen	28%	61%	44%	46%
Arbeitssicherheit und Gesundheitsversorgung	61%	93%	86%	83%
Öffentliche Gesundheit	56%	93%	87%	81%
Indigenes Wissen	43%	100%	100%	84%
Ernährungssouveränität	24%	77%	51%	52%

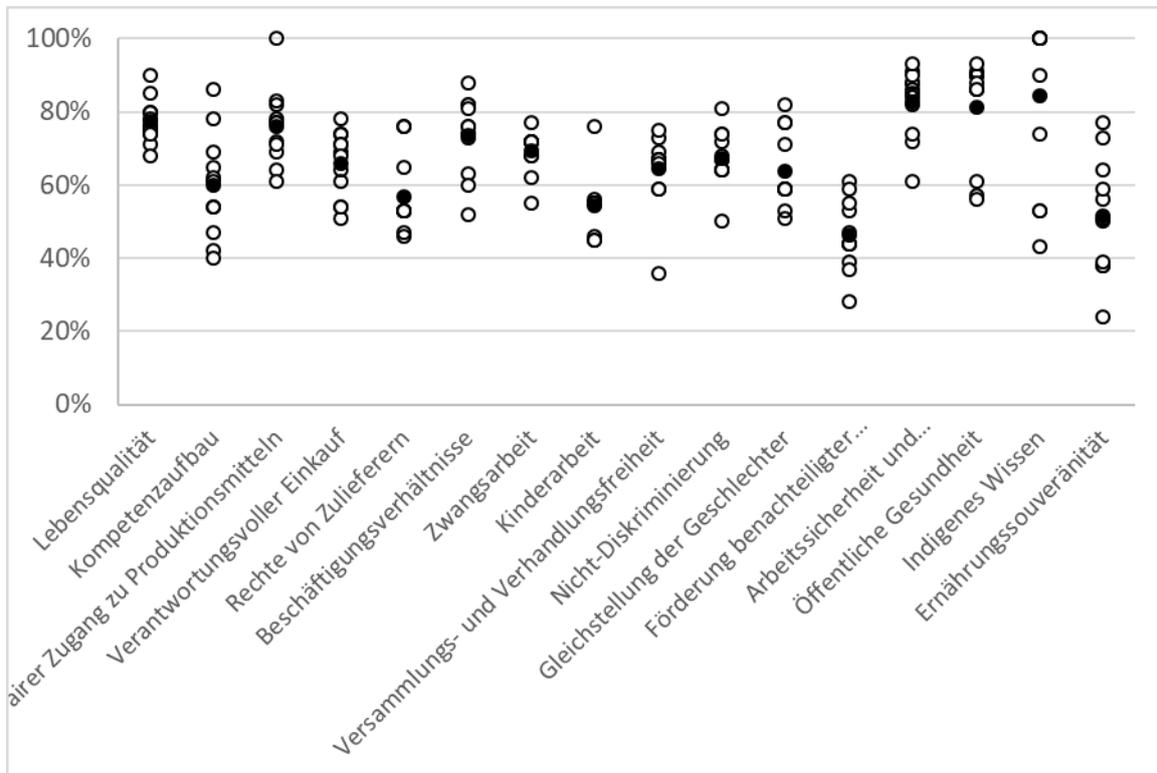


ABBILDUNG 95. BOX PLOT SOZIALES WOHLERGEHEN; VERTEILUNG DER BETRIEBSERGEBNISSE NACH UNTERTHEMEN.



5.5.1 Thema: Angemessener Lebensunterhalt

UNTERTHEMA: LEBENSQUALITÄT



ZIEL:

Alle Produzenten und Angestellten von Unternehmen jeglicher Größe genießen einen Lebensunterhalt, der eine kulturell angemessene und ernährungsphysiologisch ausreichende Ernährung bietet und Zeit für Familie, Ruhepausen und Kultur ermöglicht.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Zukauf von Betriebsmitteln darauf achtet, dass Mitarbeitende und ihre Angehörigen auf allen Ebenen der Zulieferkette ebenfalls eine angemessene Lebensqualität genießen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 77%



<p>↓ Die Betriebsleiter können nicht sicherstellen, dass sie selbst und ihre Mitarbeiter während der Ausbringung von Pestiziden und anderen gesundheitsschädlichen Materialien ausreichend geschützt sind.</p>	<p>↑ Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, regelmäßig Mahlzeiten zu sich zu nehmen, ausreichend zu trinken und zur Toilette zu gehen.</p>
<p>↓ Die durchschnittliche Arbeitszeit sämtlicher Mitarbeitenden ist vergleichsweise hoch und entspricht nicht den Empfehlungen der ILO.</p>	<p>↑ Bei Mithilfe von Kindern wird darauf geachtet, dass diese keinerlei Arbeiten verrichten, die problematisch für ihre Gesundheit oder ihre Entwicklung sein könnten und dass die schulische Leistung durch die Arbeit auf dem Betrieb nicht beeinträchtigt wird.</p>
<p>↓ Auf den meisten Betrieben haben die Betriebsleiter (und die Familienarbeitskräfte) nur ungenügend Möglichkeiten zur Erholung durch Inanspruchnahme von freien Tagen.</p>	<p>↑ In den letzten fünf Jahren sind keinerlei Vorfälle von Belästigungen oder Mobbing von Mitarbeitenden aufgetreten. Frauen, Männer, Minderheiten und schutzbedürftige Gruppen werden im Betrieb für gleiche Arbeit gleich entlohnt.</p>



	<p>↑ Frauen, Männer, Minderheiten und schutzbedürftige Gruppen werden im Betrieb für gleiche Arbeit gleich entlohnt. In den letzten fünf Jahren sind keinerlei Vorfälle von Belästigungen oder Mobbing von Mitarbeitenden aufgetreten oder es gab keine Mitarbeitenden.</p>
--	---

UNTERTHEMA: KOMPETENZAUFBAU



ZIEL:

Neben der Möglichkeit, durch Aus- und Weiterbildung die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben, um die von ihnen geforderten Arbeiten und künftigen Aufgaben auszuführen, haben alle Primärproduzenten und Angestellten die Mittel, sich selbst und Familienmitgliedern auch weitere Aus- und Weiterbildung zu ermöglichen.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Zukauf von Betriebsmitteln darauf achtet, dass Mitarbeitende und ihre Angehörigen auf allen Ebenen der Zulieferkette ebenfalls angemessene Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung haben. Bewertet wird ebenfalls ob der Betrieb ausbildet und/oder Praktikanten beschäftigt.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 60%



<p>↓ Bei Weiterbildungsmaßnahmen wurden keine Kompetenzen/Kenntnisse vermittelt, die sich auf ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit beziehen.</p>	<p>↑ Die Betriebe investieren in Weiterbildungsmaßnahmen für die Betriebsleitenden.</p>
<p>↓ Es werden keine regelmäßigen Ausbildungsmöglichkeiten angeboten (Lehrstellen etc.).</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über einen ausreichenden Zugang zu Beratung und Weiterbildung.</p>
	<p>↑ Die Anwender von Pflanzenschutz- und Tierbehandlungsmitteln sind ausgebildet in deren Anwendung und Lagerung.</p>



UNTERTHEMA: FAIRER ZUGANG ZU PRODUKTIONSMITTELN



ZIEL:

Primärproduzenten haben Zugang zu Produktionsmitteln, inklusive Ausrüstung, Kapital und Wissen.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb beim Einkauf von Betriebsmitteln auch berücksichtigt, dass Primärproduzenten fairen Zugang zu Produktionsmitteln haben.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 76%



<p>↓ Die Landwirte besitzen nicht die absoluten Rechte über das Land für mindestens 10 Jahre.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über einen ausreichenden Zugang zu Beratung und Weiterbildung.</p>
<p>↓ Nur wenige Mitarbeitende konnten sich in den letzten 5 Jahren extern weiterbilden.</p>	<p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Kleinbauern für die Etablierung der Betriebe enteignet wurden.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor.</p>	<p>↑ Es gab bzw. gibt keinerlei Konflikte mit anderen Wassernutzern um den Zugang zu Wasser oder die genutzte Wassermenge oder um die Wasserqualität in der Nachbarschaft.</p>
	<p>↑ Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>



5.5.2 Thema: Faire Handelspraktiken

UNTERTHEMA: VERANTWORTUNGSVOLLER EINKAUF



ZIEL:

Das Unternehmen sorgt dafür, dass durch Verhandlungen mit Lieferanten ein fairer Preis festgelegt wird, der ausreichende Einnahmen garantiert, um existenzsichernde Löhne zahlen zu können, die Produktionskosten zu decken sowie die Wirtschaftsweise in hohem Masse nachhaltig zu gestalten. Verhandlungen und Verträge (mündlich oder schriftlich) sind transparent, basieren auf Gleichberechtigung, werden nur aus gutem Grund beendet und Konditionen werden in gegenseitigem Einvernehmen vereinbart.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb beim Einkauf von Betriebsmitteln darauf achtet Verträge und Preise fair zu gestalten und damit auch den Zulieferern zu ermöglichen in hohem Masse nachhaltig zu wirtschaften.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 66%



<p>↓ Es besteht ein Risiko, dass die Urheber von traditionellem oder indigenem Wissen bei der Verwendung durch die Betriebe nicht anerkannt und entsprechend entlohnt werden.</p>	<p>↑ Ein hoher Anteil der Betriebsmittel stammt von vertraglich gebundenen Lieferanten bzw. langfristig stabilen Lieferantenbeziehungen.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Zulieferbetriebe in den letzten 10 Jahren in einen oder mehrere Fälle von Kinderarbeit oder Zwangsarbeit verwickelt waren.</p>
	<p>↑ Der Betrieb hat Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>
	<p>↑ Alle oder ein großer Anteil der Produkte werden über kollektive Verkaufskanäle vertrieben.</p>



UNTERTHEMA: RECHTE VON ZULIEFERERN



ZIEL:

Unternehmen, die faire Preise verhandeln, erkennen die Rechte von Lieferanten bezüglich Koalitionsfreiheit und der Freiheit, alle Verträge und Übereinkünfte als Kollektiv zu verhandeln an und unterstützen diese ausdrücklich.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob der Betrieb beim Einkauf von Betriebsmitteln darauf achtet, dass die Rechte von Lieferanten auf allen Ebenen der Zulieferkette gewahrt bleiben.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 57%



↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.

↑ Ein hoher Anteil der Betriebsmittel stammt von vertraglich gebundenen Lieferanten bzw. langfristig stabilen Lieferantenbeziehungen.

↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Zulieferbetriebe in den letzten 10 Jahren in einen oder mehrere Fälle von Zwangsarbeit verwickelt waren.



5.5.3 Thema: Arbeitsrechte

UNTERTHEMA: BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE



ZIEL:

Das Unternehmen hat mit allen Mitarbeitenden rechtsverbindliche und transparent geregelte Verträge, die zugänglich sind und die Arbeits- und Anstellungsbedingungen regeln. Die Beschäftigung erfolgt im Einklang mit nationalen Gesetzen für Arbeit und soziale Absicherung.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Zukauf von Betriebsmitteln darauf achtet, dass sämtliche Mitarbeitenden und ihre Angehörigen auf allen Ebenen der Zulieferkette ebenfalls angemessene Beschäftigungsverhältnisse genießen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 73%



<p>↓ Die durchschnittliche Arbeitszeit sämtlicher Mitarbeitenden ist vergleichsweise hoch und entspricht nicht den Empfehlungen der ILO.</p>	<p>↑ Alle Mitarbeitenden besitzen eine Arbeitserlaubnis, sind bei den Behörden angemeldet und ein großer Anteil der Mitarbeitenden ist sozial abgesichert</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen.</p>	<p>↑ Allen Mitarbeitenden werden regelmäßige Pausen ermöglicht und sie können sich problemlos Gewerkschaften anschließen.</p>
<p>↓ Es werden keine regelmäßigen Ausbildungsmöglichkeiten angeboten (Lehrstellen etc.).</p>	<p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Zulieferbetriebe in den letzten 10 Jahren in einen oder mehrere Fälle von Kinderarbeit oder Zwangsarbeit verwickelt waren.</p>



UNTERTHEMA: ZWANGSARBEIT



ZIEL:

Das Unternehmen akzeptiert keinerlei Zwangsarbeit, Schuldknechtschaft oder unfreiwillige Arbeit, weder in den eigenen Betrieben noch in denen der Geschäftspartner.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 70%



<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ Alle Mitarbeitenden besitzen eine Arbeitserlaubnis, sind bei den Behörden angemeldet, haben einen rechtsverbindlichen Arbeitsvertrag und ein großer Anteil der Mitarbeitenden ist sozial abgesichert.</p>
	<p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass die Betriebe oder ihre Zulieferbetriebe in den letzten 10 Jahren in einen oder mehrere Fälle von Zwangsarbeit verwickelt waren.</p>
	<p>↑ Die Mitarbeitenden genießen auf den Betrieben die volle Versammlungs- und Verhandlungsfreiheit. Mitarbeitende können sich problemlos Gewerkschaften anschließen.</p>



UNTERTHEMA: KINDERARBEIT



ZIEL:

Das Unternehmen akzeptiert keinerlei Kinderarbeit, die der physischen oder psychischen Gesundheit schaden könnte oder die Erziehung und Bildung von Minderjährigen behindert, weder in eigenen Betrieben noch in denen von Geschäftspartnern.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 54%



↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.

↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Zulieferbetriebe in den letzten 10 Jahren in einen oder mehrere Fälle von Kinderarbeit verwickelt waren.

↑ Alle Mitarbeitenden besitzen eine Arbeitserlaubnis und sind bei den Behörden angemeldet.

↑ Sämtliche Mitarbeitende haben einen rechtsverbindlichen Arbeitsvertrag.



UNTERTHEMA: VERSAMMLUNGS- UND VERHANDLUNGSFREIHEIT



ZIEL:

Alle Menschen im Unternehmen können folgende Rechte frei ausüben, ohne negative Auswirkungen fürchten zu müssen: (i) die Bedingungen ihrer Beschäftigung individuell oder als Gruppe zu verhandeln, (ii) sich einer Arbeitnehmervertretung oder Gewerkschaft anzuschließen oder eine solche zu gründen und (iii) Tarifverhandlungen zu führen.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Zukauf von Betriebsmitteln darauf achtet, dass sämtliche Mitarbeitende und ihre Angehörigen auf allen Ebenen der Zulieferkette ebenfalls angemessene Arbeitsrechte und Freiheiten genießen.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 64%



<p>↓ Verkaufsprodukte sind nicht oder nur zu einem kleinen Teil durch einen Dritten mit einem Soziallabel zertifiziert.</p>	<p>↑ Mitarbeitende können sich problemlos Gewerkschaften anschließen.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ Ein großer Anteil der Mitarbeitenden ist sozial abgesichert. Sämtliche Mitarbeitende haben einen rechtsverbindlichen Arbeitsvertrag.</p> <p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass die Betriebe in den letzten 10 Jahren in einen oder mehrere Fälle von Zwangsarbeit oder Kinderarbeit verwickelt waren.</p>



5.5.4 Thema: Gleichberechtigung

UNTERTHEMA: NICHTDISKRIMINIERUNG



ZIEL:

Es werden strenge Gleichberechtigungs- und Antidiskriminierungsgrundsätze im Hinblick auf alle Interessensgruppen angewendet. Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit werden ausdrücklich in den Einstellungs- und Beschäftigungs-Grundsätzen des Unternehmens erwähnt (gleich ob schriftlich mündlich oder als Verhaltens-Kodex) und ausreichende Mittel zur Umsetzung und Evaluation sind vorhanden.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Einkauf von Produktionsmitteln darauf achtet, dass Gleichberechtigungs- und Antidiskriminierungsgrundsätze auf allen Ebenen der Zulieferkette berücksichtigt werden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 67%



<p>↓ Auf den meisten Betrieben leben und/oder arbeiten keine Personen mit Behinderungen.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über Maßnahmen, um Diskriminierung von Frauen, Minderheiten und schutzbedürftigen Gruppen zu verhindern. Frauen, Männer, Minderheiten und schutzbedürftige Gruppen werden in den Betrieben für gleiche Arbeit gleich entlohnt.</p>
<p>↓ Nur wenige Mitarbeitende konnten sich in den letzten 5 Jahren extern weiterbilden.</p>	
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ In den letzten fünf Jahren sind keinerlei Vorfälle von Belästigungen oder Mobbing von Mitarbeitenden aufgetreten oder es gab keine Mitarbeitenden.</p> <p>↑ Der Ehepartner und andere vom Betriebseinkommen abhängige Familienmitglieder sind bei Tod oder Scheidung des Betriebsleiters sozial ausreichend abgesichert.</p>



UNTERTHEMA: GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER



ZIEL:

Es gibt kein Geschlechtergefälle bei Anstellung, Vergütung, Zugang zu Ressourcen, Ausbildung und Karrierechancen.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Einkauf von Produktionsmitteln darauf achtet, dass die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen der Zulieferkette berücksichtigt wird.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 64%



<p>↓ Die Betriebe führen keine Maßnahmen durch, um Mitarbeitende aus benachteiligten Gruppen besonders zu fördern.</p>	<p>↑ Frauen, Männer, Minderheiten und schutzbedürftige Gruppen werden in den Betrieben für gleiche Arbeit gleich entlohnt.</p>
<p>↓ Die Betriebsleitende achten nicht explizit darauf, Diskriminierung von Frauen, Minderheiten und schutzbedürftigen Gruppen zu verhindern.</p>	<p>↑ Der Ehepartner und andere vom Betriebseinkommen abhängige Familienmitglieder sind bei Tod oder Scheidung des Betriebsleiters sozial ausreichend abgesichert.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	



UNTERTHEMA: FÖRDERUNG BENACHTEILIGTER PERSONENGRUPPEN



ZIEL:

Besonders schutzbedürftige Gruppen wie junge oder ältere Mitarbeitende, Frauen, Menschen mit Behinderung, Minderheiten und sozial Benachteiligte werden proaktiv unterstützt.



ERLÄUTERUNG:

Neben den Bedingungen für Mitarbeitende des Betriebs wird bewertet, ob der Betrieb auch beim Einkauf von Produktionsmitteln darauf achtet, dass benachteiligte Personengruppen auf allen Ebenen der Zulieferkette gefördert und unterstützt werden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 46%



<p>↓ Die Betriebe führen keine Maßnahmen durch, um Mitarbeitende aus benachteiligten Gruppen besonders zu fördern. Auf den meisten Betrieben leben und/oder arbeiten keine Personen mit Behinderungen.</p>	<p>↑ Ein großer Anteil der Mitarbeitenden ist sozial abgesichert.</p>
<p>↓ Es werden keine regelmäßigen Ausbildungsmöglichkeiten angeboten (Lehrstellen etc.).</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über Maßnahmen, um Diskriminierung von Frauen, Minderheiten und schutzbedürftigen Gruppen zu verhindern.</p>
<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ In den letzten fünf Jahren sind keinerlei Vorfälle von Belästigungen oder Mobbing von Mitarbeitenden aufgetreten oder es gab keine Mitarbeitenden.</p>



5.5.5 Thema: Sicherheit und Gesundheit

UNTERTHEMA: ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSVERSORGUNG



ZIEL:

Das Unternehmen stellt sicher, dass der Arbeitsort sicher ist, alle entsprechenden Vorschriften erfüllt und sich zufriedenstellend an menschlichen Bedürfnissen ausrichtet, was die Bereitstellung sanitärer Anlagen, eines sicheren und ergonomischen Arbeitsumfeldes, sauberen Wassers, gesunder Ernährung und sauberer Unterkünfte (sofern angeboten) betrifft.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 83%



<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "Globally Harmonized System of Classification (GHS)" bei der Inhalation und gemäß „WHO Klassifikation“ als akut toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind. Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN List of HHPs" oder "PAN Pesticide Database" als chronisch toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Auf den Betrieben wird ein professionelles Managementsystem zu Arbeitssicherheit und Gesundheit. Alle Mitarbeitenden haben adäquaten Zugang zu medizinischer Betreuung.</p>
<p>↓ Keine/nicht alle Wirkstoffe in den eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide und die damit Verbundenen Risiken sind bekannt. Der Betriebsleiter kann nicht sicherstellen, dass er selbst und seine Mitarbeiter während der Ausbringung von Pestiziden und anderen gesundheitsschädlichen Materialien ausreichend geschützt sind.</p>	<p>↑ Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, regelmäßig Mahlzeiten zu sich zu nehmen, ausreichend zu trinken, zur Toilette zu gehen.</p>



<p>↓ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen und es liegen keine Informationen über die Sozialverträglichkeit der Produktion dort vor. Die Betriebe achten beim Einkauf der fünf wichtigsten landwirtschaftlichen Betriebsmittel nicht bzw. eher nicht darauf, ob diese sozialverträglich produziert wurden bzw. sozialzertifiziert sind.</p>	<p>↑ Die Lagerung sämtlicher Gefahrenstoffe ist ausreichend sicher. Sämtliche Abfälle von Pflanzenschutzmitteln und Tierarzneimitteln werden ordnungsgemäß entsorgt.</p>
<p>↓ Die Lärmbelastung (z.B. durch technischen Lärm) ist vergleichsweise hoch (bezogen auf die schlechtesten Bedingungen auf dem Betrieb). Die Angestellten sind nicht oder nicht ausreichend geschützt z.B. durch Gehörschutz.</p>	<p>↑ Die dafür zuständige Person ist im Bereich der Anwendung von Pflanzenschutz- und/oder Tierbehandlungsmitteln zertifiziert / ausgebildet.</p>
	<p>↑ Die technische Lärmbelastung in den Ställen ist sehr gering.</p>
	<p>↑ Sämtliche Tierkadaverabfälle werden ordnungsgemäß entsorgt.</p>





UNTERTHEMA: ÖFFENTLICHE GESUNDHEIT



ZIEL:

Das Unternehmen sorgt dafür, dass seine Geschäftstätigkeiten nicht die gesunde und sichere Lebensweise lokaler Gemeinschaften beeinträchtigen, und trägt zur öffentlichen Gesundheitsversorgung bei.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 81%



<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN Pesticide Database" als sehr persistent in Böden (Halbwertszeit > 180 Tage) und als toxisch für aquatische Organismen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Es gibt auf den Betrieben und seinen Nutzflächen keine Punktquellen von hohem Nährstoff- und Schadstoffaustrag in Atmosphäre und Gewässer (inkl. Brunnen bzw. Trinkwasserversorgung). Betriebliche Abwässer werden stets korrekt entsorgt.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "PAN List of HHPs" oder "PAN Pesticide Database" als chronisch toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ In den letzten 5 Jahren wurden keine Produkte mit (schwerwiegenden) Kontaminationen in den Umlauf gebracht. Die Lagerung sämtlicher Gefahrenstoffe ist ausreichend sicher.</p>
<p>↓ Es werden Pestizide verwendet, die gemäß "Globally Harmonized System of Classification (GHS)" bei der Inhalation und gemäß „WHO Klassifikation“ als akut toxisch für die AnwenderInnen eingestuft sind.</p>	<p>↑ Es wird kein betriebsfremder organischer Dünger verwendet bzw. wurde im Falle des Einsatzes von betriebsfremden organischen Düngemitteln diese vorab auf Schadstoffbelastung getestet und als unbedenklich befunden.</p>
<p>↓ Keine/nicht alle Wirkstoffe in den eingesetzten chemisch-synthetischen Pestizide und die damit Verbundenen Risiken sind bekannt.</p>	<p>↑ Die Betriebe verfügen über adäquaten Zugang zu Informationen bezüglich der Wasserqualität.</p>
	<p>↑ Auf einem Großteil oder auf der gesamten Landnutzungsfläche wird auf chem. synth. Fungizide und Insektizide verzichtet.</p>
	<p>↑ Auf den meisten Betrieben wird für Hofdünger- und Silagelager stets ein Sicherheitsabstand von mindestens 30m vom nächsten Gewässer (Brunnen, offene Drainage, Abwasserkanal, Fluss) eingehalten.</p>



5.5.6 Thema: Kulturelle Vielfalt

UNTERTHEMA: INDIGENES WISSEN



ZIEL:

Traditionelles und kulturelles Wissen wird als geistiges Eigentum geschützt und anerkannt.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob sowohl im direkten Einflussbereich des Betriebs als auch beim Zukauf von Betriebsmitteln auf allen Ebenen der Zulieferkette traditionelles und kulturelles Wissen anerkannt und geschützt wird und nicht, z.B. durch Patente auf gentechnisch verändertes Saatgut, gefährdet wird.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 84%



<p>↓ Es besteht ein Risiko, dass die Urheber von traditionellem oder indigenem Wissen bei der Verwendung durch die Betriebe nicht anerkannt und entsprechend entlohnt werden.</p>	<p>↑ Die Betriebe haben Mechanismen, um zu verhindern, dass Ressourcen genutzt werden, deren Rechtmäßigkeit bzw. deren Besitzverhältnisse ungeklärt sind.</p>
<p>↓ Die Betriebe engagieren sich nicht oder nur im geringen Umfang ehrenamtlich für soziale Belange in der Gesellschaft.</p>	<p>↑ Auf den Betrieben ist eine Nutzung von GVO-Pflanzen im Anbau ausgeschlossen.</p>



UNTERTHEMA: ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT



ZIEL:

Das Unternehmen trägt dazu bei und profitiert davon, dass Wahlfreiheit und Eigentumsrechte in Bezug auf Produktionsmittel ausgeübt werden können, insbesondere bei der Erhaltung und Nutzung traditioneller, alter und lokal angepasster Sorten oder Rassen.



ERLÄUTERUNG:

Es wird bewertet, ob sowohl im direkten Einflussbereich des Betriebs als auch beim Zukauf von Betriebsmitteln auf allen Ebenen der Zulieferkette die Wahlfreiheit und Eigentumsrechte in Bezug auf Produktionsmittel ausgeübt werden können und nicht, z.B. durch Patente auf gentechnisch verändertes Saatgut, gefährdet werden.



ZIELERREICHUNG (MITTELWERT): 52%



<p>↓ Die Betriebe bauen wenige oder keine seltenen bzw. gefährdeten landwirtschaftlichen Kultursorten und/oder -arten an. Die Betriebe setzen Hybridsorten ein.</p>	<p>↑ Es kann ausgeschlossen werden, dass Kleinbauern für die Etablierung der Betriebe geeignet wurden. Auf den Betrieben ist auch eine Nutzung von GVO-Pflanzen im Anbau ausgeschlossen.</p>
<p>↓ Die Landwirte besitzen nicht die absoluten Rechte über das Land für mindestens 10 Jahre.</p>	<p>↑ Auf einigen Betrieben kann ausgeschlossen werden, dass die bezogenen Betriebsmittel aus Ländern mit sozial problematischen Bedingungen stammen.</p>
<p>↓ Ein relativ großer Anteil der Futtermittel für Nicht-Raufutterverzehrer wären auch zur menschlichen Ernährung geeignet.</p>	<p>↑ Alle Mitglieder im Haushalt (inkl. Mitarbeiter) haben jeden Tag ausreichende und nahrhafte Mahlzeiten.</p>

6 Ausblick

SMART ist ein Instrument der Nachhaltigkeitsbewertung, das neben betrieblichen Aspekten der Nachhaltigkeit auch eine gesellschaftliche, globale Perspektive berücksichtigt. Die über 300 Indikatoren, die bei SMART-Analysen zur Verfügung stehen, stellen eine sehr gute Basis für die Aussagen zur Zielerreichung auf Ebene der SAFA-Unterthemen dar. Das SMART-Tool hat sich auch für den Einsatz in Luxemburg bewiesen und bietet eine gute Möglichkeit verschiedene Wirtschaftsweisen, Betriebstypen und Betriebsstrukturen mit einander zu vergleichen.

Die Auswertung der erhobenen Daten könnten in einer zweiten Phase noch vertieft werden. So könnten Kernaspekte, die unabhängig vom Unterthema sind, oder mehrere Unterthemen betreffen gesondert diskutiert werden:

- Strukturdaten/Indikatoren und deren Einfluss auf die Ergebnisse (Wie unterscheidet sich die Nachhaltigkeitsleistung in Abhängigkeit von: Betriebstyp, Größe, Lage etc.?)
- Korrelationen zwischen Unterthemen (Welche Zielkonflikte und Synergien gibt es zwischen den Nachhaltigkeitsthemen / Dimensionen?)

Durch die unausgewogene und nicht-repräsentative Stichprobe würde eine solche Auswertung in diesem Fall wenig Aufschluss über die Kernaspekte des Agrarsektors in Luxemburg bieten. Für eine solche Auswertung muss eine größere, repräsentative Stichprobe erhoben werden.

Ein nächster Schritt wäre demnach, dieses Tool zu nutzen um eine Status-Quo-Analyse der ganzheitlichen Nachhaltigkeitsleistungen des ganzen Luxemburger Agrarsektors durchzuführen, dies Anhand einer repräsentativer Stichprobe der Luxemburger landwirtschaftlichen Betriebe. Luxemburg könnte so das erste Land sein, welches eine repräsentative, landesweite, international vergleichbare, ganzheitliche Nachhaltigkeitsbewertung des Agrarsektors erstellt hätte. So kann die IST-Situation in Bezug auf die vier Nachhaltigkeitsdimensionen in Luxemburg dargestellt werden, sowie Korrelationen zwischen verschiedenen Praxen, Betriebstypen und Zielerreichungen in den verschiedenen Nachhaltigkeitsdimensionen analysiert werden. Zudem können verschiedene Betriebstypen (z.B. Mutterkuhbetriebe und Milchviehbetriebe) sowie verschiedene Bewirtschaftungsformen (z.B. konventionelle, biologische) bewertet und miteinander verglichen werden. Solch eine Analyse des Luxemburger Agrarsektors kann dazu dienen, Stärken und Schwächen zu identifizieren, sowie mögliche Ansatzpunkte zur Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistungen aufzuzeigen. SMART kann hier wichtige Bausteine bei der Weiterentwicklung der Luxemburger Landwirtschaft hin zu einer ganzheitlichen Nachhaltigkeit liefern.

Durch regelmäßige Wiederholungen der SMART-Analysen (alle 2-5 Jahre) können auch umgesetzte Maßnahmen und deren Einfluss auf die Nachhaltigkeit evaluiert werden. Auch im agrarpolitischen Bereich wird über den Einsatz von Nachhaltigkeitsbewertungsinstrumenten diskutiert. Das SMART Tool ermöglicht ein Monitoring und eine Evaluierung von agrar-relevanten Programmen (z.B. AUK-Maßnahmen, GAP) oder Labels.

Auch bieten die ganzheitliche Nachhaltigkeitsanalyse des SMART Tools und die aus der Analyse hervorgehenden Berichterstattung eine gute Plattform für eine transparente Kommunikation der Nachhaltigkeitsleistungen der landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg um somit den Stellenwert der Landwirtschaft in der Gesellschaft zu stärken.

7 Verwendung der Analyse-Ergebnisse

Diese Nachhaltigkeitsanalyse kann zur Kommunikation Dritter gegenüber verwendet werden, es sind jedoch die in den SAFA-Leitlinien definierten Anforderungen an eine solche Kommunikation zu beachten (siehe sog. Level 2). So darf weder das Logo der SAFA-Leitlinien noch das der FAO verwendet werden. Im Rahmen einer Veröffentlichung dieses Berichtes oder damit verbundener Kommunikation darf lediglich der Verweis "konsistent mit den Methoden und Prinzipien der SAFA-Leitlinien" verwendet werden. Ebenso dürfen die Logos des IBLAs/ der SFS/ des FiBL sowie das SMART Logo nur nach Absprache mit dem IBLA/ der SFS/ dem FiBL verwendet werden. Eine SMART Analyse ist, den SAFA-Leitlinien entsprechend, eine ganzheitliche Analyse. Einzelne Ergebnisse dieser Analyse und Teile des vorliegenden Berichts sind daher stets im Gesamtzusammenhang zu kommunizieren und dürfen ihren Inhalt nicht verfälschend wiedergeben. Ebenso müssen auf berechnete Nachfrage hin die Begründungen für die Bewertung offengelegt werden. Es sollte auch jeweils bei der Kommunikation der Ergebnisse angemerkt werden, dass diese auf einer nicht repräsentativen Stichprobe basieren und demnach keine allgemeingültigen und aussagekräftigen Rückschlüsse auf die Gesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe in Luxemburg gezogen werden können.

Der Bericht und die Bewertung basieren auf Daten aus den Bezugsjahren 2015 und 2016. Die Bewertung unterliegt keiner begrenzten Gültigkeit. Es wird jedoch empfohlen die Bewertung mit SMART alle zwei bis fünf Jahre erneut durchzuführen, spätestens jedoch sobald sich wesentliche Änderungen im Betrieb ergeben haben.

Kontakt



Institut für Biologesch Landwirtschaft an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l.

www.ibla.lu

info@ibla.lu

+352 26 15 13 88

13, rue Gabriel Lippmann

L-5365 Munsbach



Sustainable Food Systems GmbH

www.sustainable-food.com

info@sustainable-food.com

+41 (0)62 865 72 67

Ackerstrasse 113

CH-5070 Frick



Forschungsinstitut für biologischen Landbau

www.fibl.org

info.suisse@fibl.org

+41 (0)62 8657-272

Ackerstrasse 113

CH-5070 Frick

Verfasst: März 2018